



Zeitschrift für
Religions- und
Weltanschauungsfragen

70. Jahrgang

6/07

**Neue Gemeinden sprießen wie Pilze
aus dem Boden**

**Zwischen Geheimnis und Öffentlichkeit
Freimaurerei und christlicher Glaube**

**Totale Befreiung von Krankheit und Armut?
Die „Universalkirche vom Reich Gottes“**

**Schöne neue Verschwörungswelt
„Secret TV“ im Internet**

Evangelische Zentralstelle
für Weltanschauungsfragen

ZEITGESCHEHEN

Neue Gemeinden sprießen wie Pilze aus dem Boden 203

IM BLICKPUNKT

Zwischen Geheimnis und Öffentlichkeit

Freimaurerei in Deutschland – von außen und innen betrachtet

Matthias Pöhlmann

Maurerschurz, Winkelmaß und Zirkel 205

Hans-Hermann Höhmann

Das „Geheimnis der Freimaurer“ im Wandel der Zeit 214

BERICHTE

João Carlos Schmidt

„Totale Befreiung von Flüchen, Krankheiten, Süchten, Armut“
Anspruch und Wirklichkeit der „Universalkirche vom Reich Gottes“ 223

INFORMATIONEN

Neuapostolische Kirche

Das Apostelamt: hilfreich, heilsnotwendig oder herrisch? 231

Scientology

Scientology und die Presse 232

Esoterik

Schöne neue Verschwörungswelt:
Secret TV – ein neues Filmportal für braune Esoterik 233

Buddhismus

Hannah Nydahl verstorben 235

BÜCHER

Christoph Auffarth / Hans G. Kippenberg / Axel Michaelis (Hg.)

Wörterbuch der Religionen

236

João Carlos Schmidt

Wohlstand, Gesundheit und Glück im Reich Gottes

Eine Studie zur Deutung der brasilianischen neupfingstlerischen Kirche

Igreja Universal do Reino de Deus

237

ZEITGESCHEHEN

Neue Gemeinden sprießen wie Pilze aus dem Boden. Sie versammeln sich in nicht-sakralen Gebäuden, z.B. in angemieteten Fabrikhallen oder Einkaufsläden, die als Gottesdienstraum umgestaltet worden sind, vereinzelt auch in selbst erbauten Zentren der ersten charismatischen Mega-Churches in Deutschland. Ihr Liedgut ist alternativ. Ihre theologischen Orientierungen sind meist antimodernistisch und konservativ, der Stil ihrer Präsentationen häufig modernitätskonform geprägt. Sie nennen sich Christliches Zentrum Frankfurt, Ichthys Gemeinde, Calvary Chapel, Vineyard Nürnberg ... Es sind vor allem junge Erwachsene und junge Familien, die nach neuen Formen und neuen Orten suchen, in denen sie ihrem Glauben Ausdruck verleihen. Ein geographischer Schwerpunkt liegt in (groß)städtischen Kontexten, wo die Lockerung der Kirchenbindung am weitesten fortgeschritten ist und sich nicht nur vielfältige religiöse, sondern auch sehr verschiedene christliche Optionen auf tun.

Ein ganz anderes Beispiel für Prozesse einer fortschreitenden innerchristlichen Pluralisierung ist die der kontinuierlich wachsenden Zahl von Migranten- bzw. Einwandererkirchen mit Menschen asiatischer und afrikanischer Herkunft. Auswanderung und Flucht sind in der Religionsgeschichte immer schon wichtige Faktoren der Ausbreitung religiöser Traditionen gewesen. Der Zusammenhang von Religion, Migration und kultureller Identität verdeutlicht sich darüber hinaus auch in eigenständigen Aussiedlergemeinden, die in den letzten Jahrzehnten in Deutschland zahlreiche Kirchen (Bethäuser) neu erbaut haben und deren Gottesdienste zu den bestbesuchten im deutschsprachigen Raum gehören.

Die etablierten Kirchen und christlichen Gemeinschaften sind mit einer neuen stilistischen Vielfalt der Ausdrucksformen des Glaubens und der Frömmigkeit konfrontiert, die eng verknüpft ist mit kulturellen Prägungen. Heute bezeichnen sich beispielsweise als Freikirchen nicht nur Gemeindeverbände, die in der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) zusammengeschlossen sind, wie die Evangelisch-methodistische Kirche, der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, der Bund Freier evangelischer Gemeinden, der Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP, seit 2001 Vollmitglied), die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten (im Gaststatus) etc. Vielmehr kann beobachtet werden, dass sich immer mehr neue Gruppen unter der Selbstbezeichnung „evangelische (!) Freikirche“ etablieren, die weder eine organisatorische Beziehung zu den evangelischen Landeskirchen noch zu den klassischen Freikirchen haben und in ihrem Selbstverständnis teilweise hervorheben, dass sie konfessionsunabhängig (nondenominational) sind.

Die skizzierten Entwicklungen sind Indikatoren für Wandlungsprozesse der konfessionellen Landschaft. Die vergleichsweise hohe Anzahl von Informationsanfragen bei evangelischen und katholischen Weltanschauungsbeauftragten zu neuen christlichen Gemeinschaftsbildungen, ein oberflächlicher Blick in das Internet wie auch einzelne regionale Studien belegen, dass es sich um ein wachsendes Phänomen handelt. Die Mitgliedszahlen der klassischen Freikirchen haben sich in den letzten Jahrzehnten nicht gravierend verändert. Neue christliche Gemeinschaftsbildungen sprießen dagegen in manchen Regionen wie Pilze aus dem Boden. Die christliche Landschaft wird so zunehmend vielfältiger und unübersichtlicher.

In der Taufpraxis ist die Mehrheit der neuen Gemeinden baptistisch orientiert. Christsein aufgrund von persönlicher Entscheidung gewinnt an Bedeutung. Auch wenn zahlreiche Gemeindeneubildungen ihre Zukunftsfähigkeit noch unter Beweis stellen müssen, hat das freikirchliche Spektrum des Protestantismus in den letzten Jahrzehnten zahlenmäßig an Gewicht gewonnen. Präzise statistische Daten liegen nicht vor, es wird jedoch deutlich, dass sich vor allem ein evangelikaler und pfingstlich-charismatischer Frömmigkeitstyp ausbreitet, dessen weltweite Erfolgsgeschichte auch in Europa zunehmend erkennbar wird.

Ob und in welcher Weise neue christliche Gemeinschaftsbildungen ökumenefähig sind, kann nicht pauschal gesagt werden und bedarf der präzisen Prüfung. In neuen Gemeinschaftsbildungen zeigen sich auch die dunklen Seiten der Ausbreitung pentekostal-charismatischer und bibelfundamentalistischer Frömmigkeit: Religiöse Hingabebereitschaft kann missbraucht werden. Die Orientierung an charismatischen Führungspersonlichkeiten kann das

Mündig- und Erwachsenwerden im christlichen Glauben verhindern. Das gesteigerte Sendungsbewusstsein einer Gruppe kann umschlagen in ein elitäres Selbstverständnis, das im Wesentlichen von Feindbildern lebt und Gottes Geist nur in den eigenen Reihen wirken sieht.

Die Reaktionen der Kirchen auf neue Gemeinden müssen und können jedoch keineswegs nur abwehrend und ablehnend sein. In einer durch Individualisierungsprozesse geprägten Kultur gibt es neue Sammlungsbewegungen, Gemeinschaftsbildungen und Gemeindegründungen – übrigens nicht nur außerhalb der bestehenden Kirchen, auch in ihnen. Die gegenwärtige Diskussion über die Kirche der Zukunft wird die zunehmende Ausdifferenzierung des Protestantismus als Rahmenbedingung kirchlicher Arbeit ernst nehmen müssen. Wir müssen wahrnehmungsfähiger werden für die Sehnsucht nach intensiv gelebter Gemeinschaft in überschaubaren Gruppen, in denen die Vermittlung christlichen Glaubens biographienah und alltagsbezogen geschieht.

Reinhard Hempelmann

Zwischen Geheimnis und Öffentlichkeit

Freimaurerei in Deutschland – von außen und innen betrachtet

Über 30 Jahre ist es her, dass die Evangelische Kirche in Deutschland einen offiziellen Dialog mit den Vereinigten Großlogen von Deutschland geführt hat. Seither haben die Freimaurer ihre Anstrengungen vergrößert, ihr Anliegen auch publizistisch zu vertreten. Dennoch besteht Informationsbedarf. Wie halten es die Freimaurer mit der Religion? Wo gibt es Gemeinsamkeiten, wo gibt es Unterschiede? Mit diesen Fragen befasste sich eine Studientagung, die die Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) in Kooperation mit dem Evangelischen Bildungswerk der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz am 9. Dezember 2006 in der Bundeshauptstadt durchführte. Zu den Referenten und Gesprächspartnern zählten auch Vertreter aus unterschiedlichen Lehrsystemen des Freimaurerbundes, die aus ihrer Sicht das Anliegen und die Ziele der Freimaurerei darlegten. Im Folgenden dokumentieren wir zwei für den Druck überarbeitete Vorträge, die im Rahmen dieser Veranstaltung gehalten wurden. Der erste Beitrag des zuständigen EZW-Referenten bietet eine Außenperspektive, der zweite Beitrag aus der Feder des Vorsitzenden der Forschungsloge Quatuor Coronati, Hans-Hermann Höhmann, hebt aus freimaurerischer Perspektive die Bedeutung der Freimaurerei für die Gegenwart hervor.

Matthias Pöhlmann

Maurerschurz, Winkelmaß und Zirkel

In letzter Zeit sind von freimaurerischer Seite zahlreiche Bücher erschienen, die einer breiteren Öffentlichkeit Aufschluss über die Geschichte und das Selbstverständnis des traditionellen Männerbundes geben.¹ Im Vergleich zu früheren Jahren haben die Freimaurer ihre Anstrengungen vergrößert, das eigene Anliegen deutlicher und in publizistischer Hinsicht wirksamer zu vertreten. Ähnliches lässt sich bei Großlogen und örtlichen Logen beobachten: Im Internet finden sich zahlreiche Informationsseiten sowie Diskussionsforen, in denen das Gespräch mit der Öffentlichkeit gesucht wird.² Nicht zuletzt durch die Ko-

operation der masonischen Forschungsloge *Quatuor Coronati* mit universitären Einrichtungen bzw. mit nichtfreimaurerischen Forschern geht der deutsche Freimaurerbund neue Wege. Trotz dieser neuen Öffentlichkeitsarbeit bleibt Außenstehenden unklar, was Freimaurer in den Logen erleben und was über die nicht näher beschriebenen Rituale erreicht werden soll. Gerade an diesem Punkt halten sich die freimaurerischen Veröffentlichungen vornehm zurück – mit dem Hinweis, das individuelle Erleben eines Freimaurers müsse sich zwangsläufig einer objektiven Beschreibung entziehen.

Zur Frage der Religion nehmen die Freimaurer eine uneinheitliche und dezidiert „undogmatische“ Haltung ein. Das wirkt sich auf das Verhältnis der großen christlichen Kirchen zur Freimaurerei aus. Hier gibt es zwischen den Konfessionen unterschiedliche Einschätzungen und Empfehlungen. Während die Evangelische Kirche in Deutschland ihr Verhältnis zu den Logen durch eine gemeinsame Gesprächsgruppe 1973 weitgehend geklärt sieht, macht die katholische Kirche theologische Einwände für eine prinzipielle Unvereinbarkeit zwischen Christentum und Freimaurerei geltend. Aus Sicht der Freimaurer besteht eine solche Gegensätzlichkeit indes nicht. Der Berliner Journalist und Freimaurer *Tom Goeller* kommt in seinem Buch „Freimaurer. Aufklärung eines Mythos“ – trotz mancher konstatierten historischen Rückschläge – zu dem Ergebnis: „Dennoch sollten sich deutsche Freimaurer ermutigt fühlen, den Dialog mit beiden Kirchen immer wieder neu zu suchen. Denn letztlich gibt es mehr Gemeinsames als Trennendes. (...) Was die katholische und manchmal auch die evangelische Kirche außer Acht lassen, ist, dass sich Freimaurer intensiver als alle anderen Bevölkerungsteile mit Religion beziehungsweise Religionen befassen. Sie müssen dies tun, schon aufgrund ihrer philosophischen Studien, zu denen sie von Mitbrüdern angehalten werden.“³ Doch trotz solcher euphorischen Selbstdarstellungen stellt sich die Haltung der deutschen Freimaurer zu Religion und Religionen sehr unterschiedlich dar.

1. Geheimnisumwitterter Männerbund

Noch immer dient die Freimaurerei als Projektionsfläche für diffuse Ängste, und sie wird nicht selten zur Zielscheibe kruder Verschwörungstheorien. Das Spektrum reicht vom Okkultismus- bzw. Sektenver-

dacht über erschreckende Erlebnisberichte aus zweiter oder dritter Hand bis hin zu Verschwörungstheorien⁴, die seit Anbeginn die Freimaurerei begleitet haben. Ursache dafür ist die Geheimhaltung der freimaurerischen Rituale bzw. die Verschwiegenheit unter den Freimaurer-Brüdern.⁵ Es hat den Anschein, als würden die antifreimaurerischen Ressentiments vergangener Zeiten in neuem Gewand eine neue Konjunktur erleben. In der braunen Esoterik wird die Freimaurerei zur Zielscheibe stereotyper Verschwörungstheorien.⁶ Aus dem evangelikalen Spektrum werden theologische Unvereinbarkeiten gegenüber der Freimaurerei ins Feld geführt. Demnach würden die Logen antichristliche Positionen vertreten, merkantile Interessen verfolgen und ein nebulöses Ritualsystem pflegen, das in Bereiche der Finsternis führe.⁷

Das Logenmitglied *Goeller* betrachtet den eigenen Bund als „älteste Geheimgesellschaft der Welt“⁸. Damit sind Missverständnisse vorprogrammiert – insbesondere dann, wenn in Freimaurerkreisen von einer „Verschwörung zum Guten“⁹ die Rede ist. Was hat es mit dem Begriff „Geheimgesellschaft“ auf sich? In der vierten und neuesten Auflage des Lexikons „Religion in Geschichte und Gegenwart“ findet man zum Stichwort „Freimaurer“ den Hinweis: „Die Freimaurer bilden in ihrer Gesamtheit die weltweit ausgedehnteste Bewegung vom Typus einer Geheimgesellschaft.“¹⁰ Sie können jedoch auch als „diskrete Gesellschaft“¹¹ oder als verschwiegener Männerbund betrachtet werden. Heutige Freimaurer lehnen es in der Regel ab, als Geheimgesellschaft bezeichnet zu werden, um Angriffen, Vorwürfen oder Verschwörungstheorien entgegenzutreten. Der Heidelberger Forscher *Jan Snoek* bezeichnet die Bruderschaft der Freimaurer dennoch als Geheimgesellschaft, weil sie ein Geheimnis bewahren möchte: „Das

Geheimnis, das sie hütet, ist aber nur die Erfahrung, das Ritual der Aufnahme des ersten Grades zu erleben, wodurch man ein Lehrling der Freimaurerei wird. Wie jede andere Erfahrung kann auch diese nicht an jemanden vermittelt werden, ohne dass sie ihm selbst dadurch zuteil wird, dass er selbst Freimaurer wird. Es handelt sich also um ein Geheimnis, das nicht verraten werden kann. Abgesehen von diesem Geheimnis, das das einzige wirkliche Geheimnis der Freimaurerei ist, werden auch einige andere Dinge geheimgehalten, nämlich die Rituale im allgemeinen und namentlich die sogenannten ‚traditionellen Geheimnisse‘, welche im Verlauf der Praktizierung der Rituale mitgeteilt werden. Die ‚traditionellen Geheimnisse‘ der unterschiedlichen Grade umfassen die Wörter, Zeichen und Handgriffe, sowie einige standardisierte Fragen und Antworten, wodurch sich Freimaurer untereinander als solche erkennen und feststellen können, welche Grade jemand erworben hat. Diese Geheimnisse haben keinen intrinsischen Wert. Ihre Verwendung sowie ihre Geheimhaltung sind Teil eines eleganten Spiels, das die Freimaurerei ja auch ist.“¹²

Die Geheimhaltung der Ritualtexte wird von freimaurerischer Seite damit begründet, dass der Kandidat die Rituale eindrucksvoller erlebe, wenn er nicht vorher schon von ihnen Kenntnis habe. „Das Geheimhalten der Rituale ist wiederum selbst Teil dieses Spiels geworden.“¹³ Im Zeitalter des Internets ist es heutzutage ein Leichtes, die entsprechenden Texte im *World Wide Web* einzusehen. Vor diesem Hintergrund erblickt der Großmeister der österreichischen Freimaurer die eigentliche Bedeutung des Geheimnisses im Erlebens des Rituals: „Aber theoretisches Wissen wirkt nur auf der Ebene des Verstandes und kann nicht das wesentliche Gefühlserlebnis eines Rituals vermitteln. Kein erzählter,

gehörter oder nachgelesener Bericht ist in der Lage, das eigene Erleben zu ersetzen. Deshalb kann – nach der Überzeugung der Freimaurer – das ‚Geheimnis der Freimaurerei‘, diese Wirkung, die vom Erlebnis der Aufnahme und des Rituals ausgeht, weder mitgeteilt noch verraten werden.“¹⁴ Trotz vielfältiger Versuche, das eigene Anliegen im Zeitalter eines oft beklagten Verlusts von Intimität bei gleichzeitigem Zwang zur Öffentlichkeit neu zu bestimmen, umgibt die Freimaurer noch immer eine eigentümliche Spannung zwischen Geheimnis und Öffentlichkeit.

2. Die freimaurerische Trias: Brüderlichkeit, Humanität, Toleranz

Bei der Freimaurerei, die intern auch als „Königliche Kunst“ bezeichnet wird¹⁵, handelt es sich um eine international verbreitete, in den einzelnen Ländern in Logen organisierte Bewegung. Eine Weltzentrale besteht nicht. Der organisatorische Beginn der Freimaurerei wird herkömmlich auf das Jahr 1717 datiert, als sich in London die erste Großloge bildete. Doch die Wurzeln der spekulativen Maurerei reichen vermutlich weiter zurück. Als Ursprungsland gilt herkömmlich Schottland bzw. die schottische Kultur.¹⁶ Hervorgegangen sind die Freimaurer aus den mittelalterlichen Steinmetzbruderschaften. Zeitlich fällt der organisatorische Beginn der Logen bzw. der sog. spekulativen Maurerei in die Zeit der Aufklärung. 1737 entstand in Hamburg die erste Loge auf deutschem Boden. Der Großloge von London, der ältesten Großloge, kommt zumindest für das englische System eine besondere Dignität zu. In seiner klassischen – „regulären“ – Form ist der Bund der Freimaurer ein *ethischer* Männerbund, der sich dem Humanitäts- und Toleranzgedanken verpflichtet weiß. Er versteht sich nicht als Religion oder Religionsgemeinschaft, auch nicht als reli-

göse Bewegung oder Kirche, sondern als Diesseitsbund. Die Freimaurerei möchte nicht auf religiöse oder konfessionelle Vorgaben beschränkt sein. Sie möchte Raum geben für eine Nationalitäten und Religionen übergreifende Begegnung im Geist der Toleranz, Humanität und Brüderlichkeit.

Freimaurerlogen engagieren sich nach außen auf sozialkaritativem und kulturellem Gebiet – durch die gezielte finanzielle Unterstützung einzelner wohltätiger Projekte. Hierzu zählt auch die Auszeichnung verdienstvoller Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. So wurde am 18. Mai 2007 der Kulturpreis der deutschen Freimaurer an den katholischen Theologen *Hans Küng* für sein „Projekt Weltethos“ überreicht. Besonders bekannt wurde die Privatinitiative „Menschen für Menschen“ des Schauspielers und Freimaurers *Karlheinz Böhm*.

3. Loge, Tempel und Grade

Der Versammlungsort der Freimaurer ist die Loge, die freimaurerische „Baustelle“. Der Begriff steht aber auch für die Organisationsform der versammelten Brüder. Im eigentlichen Zentrum freimaurerischer Praxis steht jedoch die rituelle Arbeit, die sog. Arbeit im *Tempel*. So nennen die Freimaurer den jeweils nach den rituellen Arbeiten speziell gestalteten Versammlungsraum.

Mit Ritualen und einer Symbolwelt, die der Welt der mittelalterlichen Steinmetzbruderschaften entstammt, soll der Einzelne zur Arbeit an der eigenen Persönlichkeit angeleitet werden. Es geht um Selbsterkenntnis, Selbstbeherrschung und Selbstveredelung. Mit den Worten der Freimaurerei: „Schau in dich!“, „Schau um dich!“, „Schau über dich!“ Innerhalb dieses symbolischen Werkbundes erwirbt der Bewerber im Lauf der Jahre verschiedene Grade: Lehrling, Geselle, Meister. Am An-

fang des Weges steht – bei Aufnahme in eine Loge – die Arbeit am sog. rauen bzw. unbehauenen Stein. Er ist das Symbol für den zunächst unvollkommenen Menschen, der behauen, d.h. bearbeitet werden soll (Lehrlingsgrad).

Der nächste Schritt ist die Selbstbeherrschung. Dafür steht der kubische Stein: „Wie er durch seine winkelrechte Form sich mit den anderen behauenen Steinen in den Tempelbau einpassen lässt, so soll sich der Geselle harmonisch in die Gemeinschaft einfügen.“¹⁷ Die höchste Stufe der sog. Johannismaurerei und das nach Angaben von Freimaurern tiefste Erlebnis ist die sog. Meistererhebung, die Stufe der Selbstveredelung. Dieser Stufe ist als Symbol das Reißbrett zugeordnet: „Auf ihm entwirft der Meister die Zeichnung, die zur Vollendung des Tempelbaus führen soll, mit Hilfe von Winkelmaß und Zirkel.“ Der Ablauf der einzelnen Rituale bzw. die Ritualtexte obliegen der Verschwiegenheit und sind Außenstehenden nicht zugänglich. Der Verschwiegenheit kommt dabei eine besondere Aufgabe zu: Sie dient als Mittel zur Selbsterziehung, um unter den „Brüdern“, wie sich Freimaurer untereinander nennen, eine Atmosphäre des Vertrauens und der Freundschaft zu schaffen.¹⁸

Die sog. Tempelarbeit der Freimaurer geschieht vor Ort in der Loge. Die nächsthöhere organisatorische Einheit ist die Großloge, die ihre eigenen Lehr- und Ritualsysteme pflegt. Im Unterschied zu anderen Ländern gibt es in Deutschland aus historischen Gründen keine vereinigte nationale Großloge, sondern fünf nebeneinander bestehende Großlogen mit unterschiedlichen Lehrgradsystemen. Seit 1958 besteht auf der Basis der sog. „Magna Charta“ eine Dachorganisation, die *Vereinigten Großlogen von Deutschland (VGLvD) – Bruderschaft der Freimaurer*. Ihr gehören folgende Großlogen an:

- Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland
- Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland – Freimaurerorden
- Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“
- American Canadian Grand Lodge (ACGL)
- Grand Lodge of British Freemasons in Germany (GL BFG)

Während die beiden letztgenannten Großlogen nach 1945 aus sog. Feldlogen der alliierten Streitkräfte hervorgegangen und 1970 unter dem Dach der VGLvD vertreten sind, können die drei erstgenannten auf eine lange und zum Teil wechselvolle Geschichte zurückblicken. Der alle drei Jahre gewählte Großmeister der VGLvD ist nach außen hin der höchste Repräsentant der deutschen Freimaurer. Seit Oktober 2006 hat dieses Amt der Kaufmann *Dr. Klaus-M. Kott* (Bremen) inne.

4. Herausforderungen für die Freimaurerei

Mitgliederschwund

Der Männerbund musste in den letzten Jahrzehnten einen enormen Mitgliederschwund hinnehmen. Eigenen Angaben zufolge ging weltweit in den vergangenen 30 Jahren über die Hälfte seines Mitgliederbestandes verloren. Nach Schätzungen beläuft sich die Zahl der regulären – offiziell anerkannten – Freimaurer weltweit auf 3 bis 4 Millionen. Auch für die deutschen Freimaurer sind stagnierende bzw. rückläufige Mitgliederzahlen zu verzeichnen. Nach eigenen Angaben gibt es derzeit in Deutschland rund 14 100 Freimaurer in etwa 500 Logen.¹⁹ Der Altersdurchschnitt in den Logen liegt bei etwa 63 Jahren. Seit 1950 hat es faktisch keinen Mitgliederzuwachs mehr gegeben. Im Vergleich zu den Vorkriegsjahren – Anfang der 1930er Jahre gab es über 80 000 Freimaurer – hat die Freimaurerei beträchtlich an

Einfluss verloren. Von freimaurerischer Seite wird besonders der Nationalsozialismus dafür verantwortlich gemacht, der 1935 die Königliche Kunst in Deutschland verboten und die Großlogen mit massivem Druck zur Selbstaflösung gezwungen hatte.

Pluralisierungsprozesse

Unübersehbar ist heute, dass sich Pluralisierungstendenzen innerhalb der Freimaurerei abzeichnen. Die Freimaurerei in Deutschland ist – historisch bedingt – eine Konsensfreimaurerei. Unter dem Dach der Vereinigten Großlogen von Deutschland haben sich die Großlogen eine gemeinsame Basis gegeben, die ihren unterschiedlichen Lehrarten aber größtmögliche Gestaltungsfreiheit einräumt. Die unterschiedlichen, historisch gewachsenen Lehrarten (englischer, schottischer sowie schwedischer Typus) sollten daher von außen auch differenziert zur Kenntnis genommen werden.

Kritik von außen regt sich insbesondere am Charakter des Männerbundes. In diesem Zusammenhang wird häufig kritisiert, dass die Freimaurer entgegen ihrem Anspruch nicht tolerant seien, da sie Frauen in ihren Reihen nicht duldeten. Wenn gleich es vom Bruderbund, nicht zuletzt auch im Respekt vor der Vereinigten Großloge von England, klare Bestimmungen für die Regularität, d.h. für die rechtmäßige Freimaurerei, gibt, so zeichnen sich mit dem wachsenden Interesse von Frauen an der femininen Freimaurerei auch neue Herausforderungen für die Freimaurerei insgesamt ab, die sich derzeit (noch) nicht abschätzen lassen. An gemeinsame Tempelarbeiten von Frauen und Männern ist dabei allerdings nicht gedacht. Damit würde ein wesentliches Charakteristikum des Freimaurerbundes verloren gehen. Es gibt jedoch Stimmen, die innerhalb des Bruderbundes für grundlegende

gende Reformen eintreten. In diesem Zusammenhang wird ein erkennbares politisches Profil nach außen, eine innere Modernisierung (z.B. der Ritualtexte) und die Zulassung von Frauen in die Logen eingefordert.

Neben dem reinen Männerbund hat sich Mitte des 20. Jahrhunderts in Deutschland die spezifische Form der femininen Freimaurerei entwickelt. Auch wenn die Gesamtzahl der Freimaurerinnen in Deutschland noch sehr bescheiden ausfällt – für das Jahr 2004 wird ihre Zahl mit rund 260 Mitgliedern in 15 Logen angegeben –, so kann die *Frauen-Großloge von Deutschland* von steigenden Mitgliederzahlen und einer intensiven Nachfrage berichten. Derzeit bestehen in Deutschland sechs „Arbeitskreise“: in Aachen, Bayreuth, Bielefeld, Kaiserslautern, München und Trier. Neben der maskulinen und femininen Freimaurerei, die in gegenseitigem Respekt faktisch nebeneinander existiert, ohne gemeinsame Tempelarbeiten durchzuführen, gibt es in Deutschland auch sog. gemischte Logen, die Männer und Frauen aufnehmen. Dabei tritt der 2002 gegründete *Souveräne GrossOrient von Deutschland* unter Großmeister *Gerhard Etzold-Jordan* besonders hervor. Er sieht sich einer „liberalen reformierten Freimaurerei“ verpflichtet. Diese Form wird jedoch von den *Vereinigten Großlogen von Deutschland* im Sinne der alten Bestimmungen als irregulär abgelehnt.

5. Freimaurerei und Religion

Dieses Thema scheint aus Sicht der Freimaurerei keine allzu große Rolle zu spielen: „Sie ist keine Religion, aber sie ist eine Gesellschaft religiös gesinnter Männer; denn sie verlangt von ihren Mitgliedern, dass sie an ein ‚Höchstes Wesen‘ glauben. Der Name dieses Wesens, die Schriften, in denen es geoffenbart, und die Form, in der

es verehrt wird, ist einzig und allein Sache des Freimaurers selbst.“²⁰ So sind in den Logen Debatten über Fragen der Religion – im konfessionellen Sinn – in der freimaurerischen Zusammenkunft nicht gestattet. Offiziell nehmen die Logen in religiösen Angelegenheiten eine neutrale Haltung ein. In der Symbolwelt der Freimaurer gibt es implizit religiöse Aspekte, so etwa das Symbol vom „Großen Baumeister aller Welten“ oder das Buch des Gesetzes, die Bibel, die während der Tempelarbeit auf dem Tisch des Meisters vom Stuhl, des Logenvorsitzenden und Leiters der Tempelarbeit, aufgeschlagen liegt.

Im ersten Abschnitt der *Alten Pflichten* heißt es: „Der Maurer ist als Maurer verpflichtet, dem Sittengesetz zu gehorchen; und wenn er die Kunst recht versteht, wird er weder ein engstirniger Gottesleugner, noch ein bindungsloser Freigeist sein.“²¹ Die Anerkennung des *Sittengesetzes* wird in der Freimaurerei im Sinne der zehn Gebote bzw. im Anschluss an Kant als Sittlichkeit oder dahingehend gedeutet, dass das Logenmitglied bereit sein müsse, der Stimme seines Gewissens zu folgen, Pflichtbewusstsein zu haben und guten Willens zu sein.²² Im Internationalen Freimaurerlexikon heißt es: „Die Freimaurerei bekämpft nicht die Religiosität, sie nimmt auch nicht gegen die institutionelle Religion, gegen die Kirche Stellung, nur gegen jede Intoleranz.“²³ Die Freimaurer selbst begreifen sich nicht nur als „Kinder der Aufklärung“, sondern auch als „Enkel des Christentums“.²⁴

In der Freimaurerei, in ihren Ritualen und Symbolen und nicht zuletzt in ihrer Sprache sind religiöse Anklänge nicht zu leugnen. In der Neufassung der „Basic Principles for Grand Lodge Recognition“ von 1989 liest man: „Freemasons ... must believe in a Supreme Being“. In der ursprünglichen Fassung von 1929 war noch die Rede vom Glauben „an den Großen

Baumeister aller Welten und an seinen geöffneten Willen“. Damit wird nunmehr ein religiöses Fundament vorausgesetzt, das aber inhaltlich – etwa in einem konfessionellen Sinne – nicht näher bestimmt wird und nicht allein auf das Christentum beschränkt bleibt. Erkennbar wird auch eine stark deistische Färbung. Damit soll dem Einzelnen ein Freiraum überlassen bleiben, den er mit eigenen subjektiven religiösen Vorstellungen füllen kann. In den freimaurerischen Ritualen wird Gott als „Allmächtiger Baumeister aller Welten“ bezeichnet (vgl. Hebr 11,10). Gleichwohl bestreiten die Freimaurer, eine Religion, geschweige denn eine Religionsgemeinschaft zu sein. Im Zentrum stünde vielmehr die „diesseitige Lebenshilfe“: „Sie will den Brüdern die Kunst vermitteln, ihr irdisches Leben besser, sinnvoller, erfüllter zu gestalten. Sie benutzt dafür keine religiösen oder kirchlichen Weihen, Verpflichtungen, Sakramente, Gnadenspendungen.“²⁵

Einen Sonderfall stellt dabei die sog. christliche Freimaurerei dar – eine Richtung, wie sie insbesondere vom Freimaurerorden, der *Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland* (GLLFvD), vertreten wird. In ihrem Aufbau gleicht diese Großloge einem christlichen Ritterorden. In ihren Ritualtexten haben Psalmworte aus der Bibel und Gebete ihren festen Platz. Verpflichtend ist dabei, der Lehre Christi zu folgen. Christus wird als „Obermeister“ bezeichnet. In der sog. Ordensregel hält der Freimaurerorden fest, dass „es unmöglich (sei), dass die Vorstellung von Gott bei allen Mitgliedern des Ordens die gleiche ist; denn die menschliche Vernunft ist viel zu schwach, um die ganze Wesenheit Gottes begreifen zu können; ... der Orden überlässt daher jedem Mitglied seine subjektiven Anschauungen und überlässt es jedem Bruder, als Mitglied der einzelnen Kirchengenossenschaft je nach deren Lehre sich seinen Glauben zu bil-

den und deren Heilslehren in sich aufzunehmen.“²⁶ Mit anderen Worten: Gefordert wird damit kein Glaubensbekenntnis. Auf jegliche kirchlich-dogmatische Bindung soll verzichtet werden. „Damit fordert die Ordenslehre freilich unabdingbar: den Glauben an ein Höchstes Wesen und die Bereitschaft, die Botschaft Jesu zumindest ‚hören‘ zu wollen.“²⁷

Gleichwohl gibt es unter Freimaurern unterschiedliche religiöse Haltungen: „Da gibt es einerseits immer wieder Brüder, Logen und Großlogen, für die Freimaurerei tendenziell eben doch mehr ist als ein ethisch-symbolischer Werkbund, für die Freimaurerei vielmehr Züge von Ersatz- oder zumindest Nebenreligion angenommen hat. Da gibt es auf der anderen Seite Brüder, die fast phobisch auf der Flucht sind vor religiösen Symbolen und die immer wieder neue Versuche starten, den ‚Großen Baumeister‘ und das ‚Buch des Heiligen Gesetzes‘ ein für alle mal gänzlich aus der freimaurerischen Symbolik zu verdrängen.“²⁸ In internen Publikationen finden sich vereinzelt Vorbehalte gegenüber den Kirchen: Sie seien dogmatisch, unduldsam, unmoralisch oder zurückgeblieben, wirklichkeitsfremd und im geistlichen Denken unbeweglich.

Vereinzelt lässt sich der Versuch beobachten, die Königliche Kunst mit esoterisch-fernöstlichen Überzeugungen zu verbinden. Vor kurzem erschien in der Zeitschrift *Reiki-Magazin* ein Artikel eines bekennenden Freimaurers und Reiki-Praktizierenden. Reiki, wörtlich übersetzt: geistige universelle Lebensenergie, ist eine magische Heilungspraktik. Sie erfreut sich als esoterische Heilungsmethode großer Beliebtheit. Der Verfasser des Artikels ist davon überzeugt, „dass der freimaurerische Gedanke mit dem Energiefeld des Reiki-Stroms fließt.“²⁹ Über einen Astrologen und Reinkarnationstherapeuten wurde der Freimaurer 1999 mit der Reiki-Methode

vertraut und in die Grade eingeweiht. Inzwischen betreibt er in Essen ein esoterisches Zentrum, in dem er neben Meditation und Entspannung, orientalischen Massagen und spirituellen Beratungen auch Reiki, Channeling und „Kartenlegen für ein höheres Bewusstsein“ anbietet.³⁰

Freimaurerei und christliche Kirchen

In einem neueren Buch eines Freimaurers heißt es: „Auch die Kirchen haben der ihnen verdächtigen Bruderschaft gegenüber nicht immer eine wohlwollende Haltung eingenommen. Das ist auch heute noch so.“³¹ Die christlichen Konfessionen vertreten unterschiedliche Positionen zur Freimaurerei. So hält die römisch-katholische Kirche die Freimaurerei und den christlichen Glauben grundsätzlich für unvereinbar³² – auch der deutsche Evangelikalismus teilt weitgehend diese Auffassung.³³ Eine andere Haltung nimmt die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) nach den gemeinsamen Gesprächen von 1973 ein. Unklar blieben für die evangelischen Gesprächsteilnehmer die Bedeutung und das Erleben des freimaurerischen Rituals. Im Abschlussbericht wurde auch die Frage aufgeworfen, „ob das Ritualerlebnis und die Arbeit des Maurers nicht die Rechtfertigung aus Gnaden in ihrer Bedeutung für den evangelischen Christen mindern könnten.“³⁴ Dieser Frage sollte auch in Zukunft besondere Aufmerksamkeit beigemessen werden, um für Klarheit zu sorgen und Missverständnisse auszuräumen.

6. Abschließende Fragen

Aus kirchlicher Sicht ist besonders von Interesse, wie und in welcher Form der Bruderbund seine Haltung zur Religion und zu den Kirchen jetzt und zukünftig bestimmt. Ist die Freimaurerei ausschließlich der Aufklärung verpflichtet oder erblickt man im Logenwesen einen Mysterienbund

mit esoterischen oder christlich-mystischen Konnotationen? Oder interpretiert man sie vom Kultus her als religiöse Vereinigung? Besteht in manchen Richtungen nicht doch die Gefahr, dass man in der jeweiligen Richtung und ihrer Ritualistik mehr erblickt als einen reinen Dieseseitsbund? Die Diskussion über solche Fragen geschieht – wenn überhaupt – nur in vereinsinternen Blättern oder innerhalb des geschützten Forenbereichs im Internet. Hier wäre innerhalb der Freimaurerei weiterhin Klärungsbedarf.

Zum anderen stellt sich auch die Frage nach dem Menschenbild der Freimaurerei: Wie gelingt der Balanceakt zwischen den hohen Idealen und den tatsächlichen menschlichen Schwächen? Welchen zukünftigen Weg wählt die Freimaurerei in der Spannung zwischen Geheimnis und Öffentlichkeit? Gelingt es ihr, die freimaurerischen Werte über die Loge hinaus in die öffentliche Diskussion einzubringen? Wie gelingt letztlich der Spagat zwischen Traditionsbewahrung und Reform?

Anmerkungen

- ¹ Peter Stiegnitz, *Gott ohne Kirche. Religion und Freimaurerei. Eine Analyse*, Wien-Klosterneuburg 2003; Edwin A. Biedermann, *Logen, Clubs und Burschenschaften*, Düsseldorf 2004; Tom Goeller, *Freimaurer. Aufklärung eines Mythos*, Berlin-Brandenburg 2006; Christopher Hodapp, *Freimaurer für Dummies*, Weinheim 2006; Michael Kraus (Hg.), *Die Freimaurer, Salzburg 2007*; W. Kirk MacNulty, *Die Freimaurer. Das verborgene Wissen*, München 2006.
- ² Vgl. hierzu insgesamt Hans-Hermann Höhmann, *Der Freimaurerdiskurs der Gegenwart: Was ist, was will, was soll die Freimaurerei?*, in: *Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung* 43, Bayreuth 2006, 151-171.
- ³ Tom Goeller, a.a.O., 209f.
- ⁴ Zu den Hintergründen vgl. Ralf Melzer, *Konflikt und Anpassung. Freimaurerei in der Weimarer Republik und im „Dritten Reich“*, Wien 1999, 36-59.
- ⁵ Vgl. hierzu insgesamt Thomas Grüter, *Freimaurer, Illuminaten und andere Verschwörer. Wie Verschwörungstheorien funktionieren*, Frankfurt am Main 2006, bes. 211ff.

- ⁶ Zur Weltverschwörung der esoterischen Ufologie vgl. Eduard Gugenberger / Franko Petri / Roman Schweidlenka, *Weltverschwörungstheorien. Die neue Gefahr von rechts*, Wien/München 1998, 145ff.
- ⁷ Diese Aussagen fanden sich wiederholt in Zuschriften, die der Vf. 1999 erhalten hatte, nachdem er in der thüringischen Kirchenpresse eine Stellungnahme zur Freimaurerei („Vor Unterstellungen hüten!“) abgegeben hatte.
- ⁸ Tom Goeller, a.a.O., 15ff.
- ⁹ So der Titel einer Publikation des Freimaurers Jürgen Holtorf: *Verschwörung zum Guten*, Hamburg 1974.
- ¹⁰ Winfried Dotzauer, Art. Freimaurer, in: *GGG* 3 (2000), 329-333, hier 329.
- ¹¹ Dieter A. Binder, *Die Freimaurer. Ursprung, Rituale und Ziele einer diskreten Gesellschaft*, Innsbruck 2004 (= Lizenzausgabe Herder/Spektrum 5481, Freiburg/Br. 2006).
- ¹² Jan M. Snoek, Die historische Entwicklung der Auffassungen über Geheimhaltung in der Freimaurerei, in: *Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung* 40, Bayreuth 2003, 51.
- ¹³ Jan M. Snoek, a.a.O., 51.
- ¹⁴ Michael Kraus (Hg.), *Die Freimaurer*, Salzburg 2007, 75.
- ¹⁵ Dieser Begriff, im Englischen auch *Royal Art* genannt, ist bereits dem Verfasser des Konstitutionenbuches, dem schottischen Geistlichen James Anderson, bekannt. Eugen Lennhoff / Osar Posner / Dieter A. Binder, *Internationales Freimaurer Lexikon*, München 52006, 493, führen hierzu aus: „Im symbolischen Sinne bezeichnet sich die Freimaurerei sehr nachdrücklich ebenfalls als Königliche Kunst, als eine Kunst, die für die Loge, die Lehrstätte, darin besteht, ihre Jünger mit Hilfe der freimaurerischen Symbole zur Humanität zu erziehen, die für den einzelnen Freimaurer aber eine Lebenskunst ist, die Kunst erster Selbsterkenntnis, strenger Selbsterziehung und harmonischer Lebensführung, die Kunst, „die eigene Seele, wie die Menschheit zur Wohnung des Ewigen zu erbauen.““
- ¹⁶ Im Anschluss an David Stevenson vgl. Monika Neugebauer-Wölk, *Esoterik als Element freimaurerischer Geschichte und Geschichtsforschung*, in: *Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung* 40, Bayreuth 2003, 9-32, hier 9.
- ¹⁷ Dieses und das nachfolgende Zitat sind Texten entnommen, die auf einem freimaurerischen Postkartenset abgedruckt sind, das im Deutschen Freimaurermuseum in Bayreuth käuflich erworben werden kann.
- ¹⁸ Hans-Hermann Höhmann, *Freimaurerei – überholt oder aktuell? Ein Versuch, Freimaurerei in der Öffentlichkeit adäquat und plausibel darzustellen*. Vortrag vor Mitgliedern und Gästen der Loge Vera Sacrum in Köln, (Mskrpt. undatiert), 3. Im Zentrum steht nach Hans-Hermann Höhmann der Versuch, „den Menschen, so wie er ist, erst zu nehmen in seiner dreifachen Eigenschaft als einer *sozialen*, einer *moralischen* und einer *emotionalen* Person, die in jeder dieser Eigenschaften ganz spezifische Bedürfnisse hat“. Die Freimaurerei versucht nach Höhmann diesem Anliegen auf dreierlei Weise zu entsprechen: Sie zielt demnach *erstens* auf eine Gemeinschaft brüderlich verbundener Menschen. Sie begreift sich *zum zweiten* als ethisch-moralischer Bund, der sich bleibend gültigen Werten und Überzeugungen verpflichtet weiß. *Zum dritten* will der Bund der Freimaurer als symbolischer Werkbund sein überliefertes Brauchtum, seine Symbole und Rituale „zur gefühlsmäßigen, erlebnishaften Vertiefung seiner Überzeugungen“ nutzen.
- ¹⁹ Vgl. hierzu meine Studie *Verschwiegene Männer. Freimaurer in Deutschland*, EZW-Texte 182, Berlin 32007.
- ²⁰ W. Kirk MacNulty, *Die Freimaurer. Das verborgene Wissen*, München 2006, 9.
- ²¹ Deutsche Übersetzung des Abschnittes „Von Gott und der Religion“ in den sog. *Alten Pflichten*; vgl. www.freimaurerei.de/index.php?id=8; 15.5.2007.
- ²² Ebd., 784.
- ²³ Ebd., 702.
- ²⁴ Peter Stiegnitz, *Gott ohne Kirche. Religion und Freimaurerei. Eine Analyse*, Wien / Klosterneuburg 2003, 124.
- ²⁵ Reinhold Dosch, *Deutsches Freimaurer Lexikon*, Bonn 1999, 158.
- ²⁶ Ordensregel des Freimaurerordens, zit. nach Horst Julich, *Geschichte und Systematik der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland (Freimaurer-Orden)*, in: *Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung* 42, Bayreuth 2005, 271-281, hier 275.
- ²⁷ Horst Julich, a.a.O., 275.
- ²⁸ Hans-Hermann Höhmann, „Des Maurers Wandeln, es gleicht dem Leben...“. Überlegungen zur Symbolwelt der Freimaurerei und zum Praxisbezug ihrer Rituale (unveröff. Mskrpt.), 5.
- ²⁹ Dennis Pabst, *Reiki und Freimaurerei*, in: *Reiki-Magazin* 1/2007, 18-20, hier 18.
- ³⁰ Im Internet: www.oase-essen.info.ms.
- ³¹ Martin Barnutz (seines Zeichens Mitglied des Schwedischen Freimaurerordens), Vorwort, in: Christopher Hodapp, *Freimaurer für Dummies*, Weinheim 2006, 19.
- ³² Zu den Hintergründen s. Reinhold Sebott, Art. Freimaurer, in: Harald Baer / Hans Gasper / Joachim Müller / Johannes Sinabell (Hg.), *Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus*, Freiburg i.Br. 2005, 406-410; aus freimaurerischer Sicht vgl. Rolf Appel, *Katholische Kirche und Freimaurerei in Deutschland im 18., 19. und 20. Jahrhundert*, in: *TAU II*/2006, 49-61.
- ³³ Vgl. etwa die Leserbriefdebatte zur Freimaurer-Thematik in *idea Spektrum* 3/2007, 11, und die späteren Leserbriefe zu „Ein „Geheimbund“ im Pro und Kontra“.
- ³⁴ Gespräch zwischen Freimaurern und Evangelischer Kirche, zit. nach Pöhlmann, *Verschwiegene Männer*, a.a.O., 188.

Das „Geheimnis der Freimaurer“ im Wandel der Zeit

Historische Dimensionen

Der Freimaurerbund ist ein Produkt der Moderne. Er entstand – Entwicklungsanstöße und Strukturmaterial aus der älteren Geschichte aufnehmend – zu Beginn des 18. Jahrhunderts und blickt inzwischen auf eine Entwicklung von fast 300 Jahren zurück. Historische Erinnerung und gesellschaftlicher Wandel waren die bestimmenden Faktoren für seine Entstehung. „Historische Erinnerung“ bedeutet Erinnerung an die europäischen Religionskriege des 16. und 17. Jahrhunderts, die zu einem hohen Toleranzbedarf und zur Sehnsucht nach gesellschaftlichen Brückenschlägen geführt hatten. „Gesellschaftlicher Wandel“ meint zunächst den ebenso zerstörerischen wie schöpferischen, vieldimensionalen Prozess der Säkularisierung, Individualisierung und Autonomisierung, der im 18. Jahrhundert mit Macht einsetzte. Dieser Wandel der Sinnstrukturen und Weltdeutungen ging einher mit Veränderungen der sozialen und ökonomischen Verhältnisse. Die zunehmende standesmäßige und berufliche Differenzierung der Gesellschaft, die sozio-politischen Funktionsverlagerungen auch beim Adel, das allmähliche Entstehen von Bürgertum und modernen kapitalistischen Wirtschaftsformen, das erhöhte Bildungsangebot, die Urbanisierung und die – unter dem Vorzeichen des europäischen Kolonialismus – sich auch international, ja interkontinental verstärkende räumliche Mobilität, all das führte dazu, dass Menschen aus ihren traditionellen Bindungen und sozialen Verankerungen

gelöst wurden und auch in der Wahrnehmung ihres eigenen Selbst über Generationen hinweg praktizierte Deutungsmuster ablegen mussten.¹ Diese Veränderungen führten nicht nur zu Verunsicherungen, ja Krisen, sie ließen auch eine ausgeprägte Neigung entstehen, neue Einstellungs-, Bindungs- und Verhaltensoptionen aufzuspüren und zu nutzen. Es entwickelte sich eine Nachfrage nach neuen Formen von gesellschaftlichen Netzwerken – modern ausgedrückt nach neuen Formen von „sozialem Kapital“ – und so wurde das 18. Jahrhundert zur Epoche der Assoziationsbildung und Geselligkeit.

Die Freimaurerei erwies sich dabei offensichtlich als eine besonders attraktive Form neuer gesellschaftlicher Einbindung. Dies resultierte ebenso aus der breiten Nutzbarkeit des Bundes für die Befriedigung vieler sozialer, weltanschaulicher, religiöser und politischer Bedürfnisse wie aus der Möglichkeit, die Logen und Logensysteme durch Veränderungen weiter zu entwickeln und an konkrete Bedürfnisse anzupassen. Die Brüche und oft gegenläufigen Tendenzen des 18. Jahrhunderts, in mancherlei Hinsicht den labilen Strukturen der gegenwärtigen Postmoderne vergleichbar, spiegelten sich in einem bunten Gemisch verschiedenartiger Freimaurereien.

Eine Konsolidierung der Freimaurerei trat erst in der Periode der eigentlichen Bürgergesellschaft ein, als sich auf dem Markt sozialer Einbindung gleichermaßen Nachfrage und Angebot stabilisierten. Insbesondere zwischen der Mitte des 19. und dem

Beginn des 20. Jahrhunderts fungierten die deutschen Logen – unabhängig davon, ob sie den altpreußischen oder den humanitären Großlogen angehörten – als stabile Assoziationsformen der bürgerlichen Mittel- und Oberschichten innerhalb eines in der Regel kulturprotestantischen Milieus.² Sie verstanden sich als Übungsstätten von Bürgertugenden wie Anstand, Respekt, Hilfsbereitschaft und Vaterlandsliebe, spielten – nicht zuletzt aufgrund obrigkeitlicher Protektion – eine anerkannte Rolle in der deutschen Gesellschaft und ordneten sich ihrerseits loyal in die bestehende politische Ordnung ein. Thomas Manns Charakteristik einer „machtgeschützten Innerlichkeit“ deutscher Gesellschaft und Kultur³ kennzeichnete weit hin auch Selbstverständnis und logeninterne Praxis der freimaurerischen Vereinigungen.

In den knapp dreihundert Jahren, die seit ihrer Begründung vergangen sind, ist die Freimaurerei von unterschiedlicher kultureller, gesellschaftlicher und politischer Bedeutung gewesen. Sie konstituierte sich als verschwiegene, ja geheime Verbindung, denn die Absicht, in den bestehenden ständisch-absolutistischen Strukturen neue Formen sozialer Einbindung zu suchen, veränderte Zugänge zu religiösen Erfahrungen zu erproben und kritische philosophische Diskurse zu führen, bedurfte eines schützenden Mediums. Um eine Feststellung Reinhart Kosellecks⁴ zu variieren: Das „Geheimnis der Freiheit“ war nur als „Freiheit im Geheimen“ zu antizipieren. Zugleich wies die Freimaurerei in diesen drei Jahrhunderten sehr unterschiedliche Strukturen auf: in Bezug auf ihre Rituale, Systeme und Grade, in Bezug auf die Organisation von Logen und Großlogen sowie in Bezug auf ihr Selbstverständnis und ihre Funktion innerhalb der sie umgebenden Gesellschaft. Die Entwicklung der Moderne fand ihren Aus-

druck in der Entwicklung der Freimaurerei, deren „Modernisierung“ allerdings ebenfalls nicht gleichförmig verlief. Sie war vielmehr vielschichtig, wechselhaft und oft widersprüchlich. Phasen von Modernisierung und Gegenströmungen dazu lösten sich ab, ja zu regelrechten historisch-gesellschaftlichen „Lagerwechseln“ ist es gekommen.

So ist die Geschichte der Freimaurerei immer die Geschichte ihrer Veränderungen gewesen, die sich teilweise „von unten“, aus den Logen heraus, evolutionär und allmählich, nach Orten und Systemen differenziert vollzogen, teilweise aber auch historisch gebündelt, im Kontext gesellschaftlich-politischer Veränderungen, in Schüben größerer und kleinerer Reformen erfolgten.⁵ In Deutschland kam es vor allem in der Mitte und im späten 18. sowie an der Wende zum 19. Jahrhundert zu bedeutenden Veränderungsprozessen, als nach der Dominanz der „Strikten Observanz“ epochengleich mit Zinnendorf, Feßler und Schröder Reformen wirkten, die für die weitere Entwicklung der deutschen Freimaurerei prägend geblieben sind. Reformen erfolgten auch in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, als Reformgroßlogen („Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne“ und „Symbolische Großloge“) entstanden, und schließlich auch in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, als durch (und während der Großmeisterschaft von) Theodor Vogel und Hans Gemünd eine neue Struktur zumindest der humanitären Freimaurerei in Deutschland geschaffen wurde.

Freimaurerische Grundstruktur

Doch mit der erwähnten Flexibilität verbanden sich feste, unterscheidbare Merkmale, die den besonderen Charakter der Freimaurerei und ihrer Logen durch die Geschichte hindurch begründeten. Zwar

blieb Freimaurerei immer ein „Raum, in dem Vieles möglich war“, aber dieser Raum „war nicht undefiniert, er enthielt wiedererkennbare Strukturen und Regeln“.⁶ Zu diesen *Merkmale der freimaurerischen Grundstruktur* gehörten und gehören insbesondere die folgenden vier:

- die abgeschlossene, durch verschwiegene Rituale geschützte, in der Regel männerbündische Gruppe, kurz das „*maurerische Geheimnis*“, das die Grenzen der Logengruppe bestimmte, wobei die Ableistung eines Eides der Verschwiegenheit bzw. eines feierlichen Gelöbnisses als Abschluss eines verbindlichen und bei Verletzung durch Ausschluss aus dem Bund sanktionierten „Gruppenvertrages“ fungiert;
- der *initiatische Charakter* der Rituale: Die Einführung des neuen Mitglieds und seine Wanderung durch die verschiedenen Grade erfolgt in rituellen Formen, die seit Arnold van Gennep als „Übergangsriten“⁷ (rites de passage) beschrieben werden und Ausdruck eines bestimmten, auf innere Weiterentwicklung des Menschen angelegten Menschenbildes der Freimaurerei sind;
- eine ins Hermetisch-Esoterische erweiterte und später mit der Schaffung von Hochgradsystemen durch Rittersymbolik überhöhte *Bausymbolik*, in deren Mittelpunkt die Idee von Sein und Zeit als sinnvoll zu gestaltende Bauwerke steht, die von einer wertgebundenen Bauidee unter dem Symbol eines universellen „Großen Baumeisters“ geleitet wird, sowie
- ein *Kanon von Werten*, der um unterschiedliche, meist aufklärerisch-humanitär geprägte Begrifflichkeiten wie Menschenliebe, Brüderlichkeit, Duldsamkeit (Toleranz) und Gottesfürchtigkeit kreist, auf „Einübung“ dieser Werte setzt („Einübungsethik“ im Sinne von Klaus Hammacher⁸) und hierdurch inhaltlich die Lo-

gengruppe als positive innere Gegenwelt zu den verschiedenen „profanen“ äußeren Welten konstituiert.

Dieser freimaurerische Wertkanon war inhaltlich von Anfang an breit interpretierbar, vor allem in seiner Bedeutung für politisch-gesellschaftliche und philosophisch-religiöse Kontexte, innerhalb deren sich Logen und Logensysteme definierten. Dies bedeutet, dass die Freimaurerei in ihrer historischen Entwicklung mit sehr verschiedenen politischen Strukturen vereinbar war, zunächst (und vor allem) mit den sich im 18. Jahrhundert etablierenden Strukturen der Bürgergesellschaft, als Freimaurerei phasenweise fortschrittsadäquat war und zum Katalysator zukünftiger politischer Reformen, ja tief greifender Veränderungen im Sinne von bürgerlicher Gleichheit, Demokratie und nationaler Unabhängigkeit wurde.

Doch wegen der für die Freimaurerei konstitutiven Trennung von Innenraum und Außenraum, von inneren (privaten) Tugenden und äußeren (öffentlichen) Tugenden erwies sich der freimaurerische Wertkanon als auch mit vordemokratisch-absolutistischen und – dies zeigte sich insbesondere an der Wende zu den 1930er Jahren – mit nicht-demokratischen, politisch-autoritären sowie nationalistischen Strukturen vereinbar.⁹

Das Geheimnis der Maurer

Das große Gemeinsame der verschiedenen „Freimaurereien“ blieb durch die Zeiten hindurch die brüderliche *Gemeinschaft*, die geübte Verschwiegenheit, das Setzen von Gruppengrenzen, die Trennung von innen und außen – kurz das „*maurerische Geheimnis*“. Es hatte und hat verschiedene Funktionen für die freimaurerische Gruppenbildung und ist damit von großer Relevanz auch für die Frage

nach Veränderungen und Reformen. Unter diesen (auch heute noch) partiell bewusst gesetzten, partiell implizit praktizierten Funktionen können – teilweise im Anschluss an Michael Voges¹⁰ – vor allem die folgenden unterschieden werden:

- die *schützende Funktion*: ursprünglich Bedingung für eine von staatlichen und kirchlichen Eingriffen freie Sphäre, später Voraussetzung zur Bewahrung der im Falle der Veröffentlichung störanfälligen Integrität des rituellen Geschehens;
- die *soziale Funktion*: Stiftung von Freundschaft unter Menschen, die sich sonst nicht als Freunde begegnet wären; soziale Einbindung; Raum für die Begegnung als „bloße“ Menschen;
- die *integrative Funktion*: Zusammenbinden der generell eher unbestimmten Zwecksetzungen der Freimaurerei durch Stiftung von emotional erlebter, wert- und symbolüberhöhter Gemeinsamkeit;
- die *pädagogische Funktion*: Einüben von Tugenden und Vertrauenswürdigkeit, Praktizieren von „Einübungsethik“;
- die *illusionsstiftende Funktion*: Schaffung und Sicherung eines Raums zum Ausleben manifoldiger (oft im Widerspruch zu erklärten freimaurerischen Prinzipien stehender) „Selbstverwirklichungs- und Selbsterhöhungsambitionen“;
- die *Lockfunktion*: Erhöhen der Attraktivität der Freimaurerei durch Einhüllen in einen „Mantel des Geheimnisvollen“; schließlich und sehr wesentlich für den Prozess von Veränderungen und Reformen
- die *Funktion „innerer Hierarchisierung“*: Gradvermehrung im Sinne einer „Hierarchie von Einweihungen“ zwecks Schaffung erweiterter Erlebnis-, Geltungs- und Selbstverwirklichungsmöglichkeiten – eine Funktion, die sich nicht selten als Element der Generierung von Konflikten in und zwischen den Logen und Großlogen erwiesen hat und erweist.

Das freimaurerische „Geheimnis“ verhin- derte jedoch weder die Kommunikation mit Öffentlichkeit und Gesellschaft noch den Aufbau regionaler und internationaler Netzwerke sowie – vor allem durch sich überschneidende Mitgliedschaften – ein Zusammenwirken mit anderen Assoziationen. Das für die Logen typische Verhältnis von Geschlossenheit und Öffnung machte die Freimaurerei – wie zuerst von Georg Simmel aufgezeigt wurde – zu einer „geheimen Gesellschaft“ spezifischen und von Anbeginn an stark eingeschränkten Typs. In seiner „Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung“ von 1908 schreibt Simmel: „Das Freimaurertum betont, dass es die *allgemeinste* Gesellschaft sein will, der ‚Bund der Bünde‘, der einzige, der jeden Sonderzweck und mit ihm alles partikularistische Wesen ablehnt und ausschließlich das *allen* guten Menschen Gemeinsame zu seinem Material machen will. Und Hand in Hand mit dieser, immer unterschiedener werdenden Tendenz wächst die Vergleichgültigung des Geheimnischarakters für die Logen, seine Zurückziehung auf die bloßen formalen Äußerlichkeiten.“¹¹ „Der Freimaurerbund konnte seine neuerdings stark betonte Behauptung, dass er kein eigentlicher ‚Geheimbund‘ wäre, nicht besser stützen, als durch sein gleichzeitig geäußertes Ideal, *alle* Menschen zu umfassen und die Menschheit als ganze darzustellen.“¹² Freilich hat diese Ablehnung „jedes Sonderzwecks“ die Folge, dass die Freimaurerei auf konkrete politisch-gesellschaftliche Programme verzichten muss. „Die Menschheit als ganze darzustellen“ heißt, das freimaurerische Ideal dadurch exoterisch zu machen, dass es *im Innenraum der Loge überzeugend praktiziert* wird. Oft ist der Freimaurerbund allerdings den entgegengesetzten Weg gegangen: In der Auseinandersetzung um einen ver-

meintlich zu verfolgenden äußeren Zweck wurden die Möglichkeiten einer Annäherung an die inneren Ideale und eigentlichen Wirkungsmöglichkeiten der Loge (Charakterformung, Einübung ethischen Verhaltens, praktische Mitmenschlichkeit) immer wieder beeinträchtigt.

Geheimnis, Veränderung, Reform

Die voneinander abweichenden Interessen der Mitglieder der Freimaurerlogen, der unterschiedliche Grad, in dem die Logenwirklichkeit den Wertvorstellungen und Ambitionen der einzelnen Freimaurer entsprach, und die unterschiedliche Intensität, mit der „deutungsmächtige“ Brüder Übereinstimmungen oder Abweichungen von der „eigentlichen, echten, ursprünglichen Freimaurerei“ postulierten, hatten Auswirkungen auf Mitgliedschaft und Entwicklung des Bundes. Einerseits veranlassten mannigfaltige Enttäuschungen immer wieder prominente Brüder, die Freimaurerei zu verlassen, in der sie oft sehr aktiv tätig gewesen waren.¹³ Andererseits entwickelten sich unterschiedlich intensive und verschieden ausgerichtete Reformen. Auch die mannigfaltigen Umgestaltungen des Freimaurerbundes können im Hinblick auf das freimaurerische Geheimnis als Inbegriff der zuvor erörterten freimaurerischen Grundstruktur interpretiert werden. Dabei lassen sich vier typische Ansätze unterscheiden:

- Die *„Relativierung des Geheimnisses“*, die dem von Simmel beschriebenen und besonders in den Reformen Friedrich Ludwig Schröders Ausdruck findenden Weg einer „Vergleichgültigung des Geheimnischarakters für die Logen“ folgte. Hier ging es nicht mehr um ein in den Ritualinhalten verborgenes „wahres“ Geheimnis, es ging um das „eigentliche Geheimnis“ der Freimaurerei, das menschliche Begegnung

zwischen Freunden, das Erlebnis der Bruderliebe sowie die „freimaurerische Geisteshaltung“ in das Zentrum des Bundes rückte.

- Die schon genannte *„Hierarchisierung des Geheimnisses“*: Hier wurde und wird das freimaurerische „Geheimnis“ (oder zumindest ein wesentlicher Teile davon) in den Ritualen neuer Systeme, Grade und Erkenntnisstufen gesucht, die über die „klassischen“ Grade Lehrling, Geselle und Meister hinausgehen und ein zunehmendes Maß an „Binnendifferenzierung“ innerhalb der freimaurerischen Gruppe bewirken.

- Die Verstärkung des religiösen Charakters der Freimaurerei (*„Metaphysierung des Geheimnisses“*). Hauptbeispiel hierfür ist die – hierzulande von der „Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland“ vertretene – „Schwedische Lehrart“, als deren Fundament die „reine Lehre Jesu“ gilt, die die Bibel nicht als bloßes religiöses Symbol, sondern als das „größte aller Lichter“ versteht, die sich als christlicher Ritterorden konstituiert hat und die ihre Ideenwelt in einem vielstufigen Ritualsystem von großer Geschlossenheit entfaltet.¹⁴

- Die *„Radikalisierung des Geheimnisses“* durch den Übergang zum politisch orientierten Geheimbund, wofür die Illuminaten mit ihrem Bestreben, „jene dynamische Elite (zu) gewinnen, die damals eine Zentralisierung und Intensivierung der staatlichen Herrschaftsordnung erstrebte und grundlegende Reformen in der Wirtschaft, im Bildungswesen und im religiös-kirchenpolitischen Bereich in Gang bringen wollte“¹⁵, das wichtigste historische Beispiel bieten.

Zweierlei ist hier allerdings hinzuzufügen: Einmal sind die einzelnen Reformansätze nicht klar voneinander zu trennen und können sich, wie etwa im Falle der „Ver-

christlichung“ und Hierarchisierung, durchaus miteinander verbinden. Zum anderen verlaufen sie nicht gradlinig und können auf den jeweiligen „Reformachsen“ Gegenentwicklungen auslösen (gegen Hierarchisierung etwa das Wirken des „Eklektischen Bundes“ und des Schröderschen Systems, gegen Metaphysierung z.B. die Positionen des „Grand Orient de France“ und des „Freimaurerbunds zur aufgehenden Sonne“, gegen Relativierung schließlich die verstärkte Rückkehr zur Esoterik als Material und Perzeptionsweise freimaurerischer Rituale).

Selbstverständnis, Ritual, Geheimnis heute

In der gesellschaftlichen Realität von heute sind sich die deutschen Logen und Großlogen bewusst, dass die Freimaurerei ein neues, „offenes“ Verhältnis zur Öffentlichkeit herzustellen hat. Die Bruderschaft versteht sich als Bestandteil der demokratisch-pluralistischen Gesellschaft. Dies bedeutet zugleich, sich ihres Platzes in eben dieser Gesellschaft zu versichern und sich ihrer sozialen Umwelt verständlich zu machen, denn je mehr sich die deutsche Freimaurerei zur Gesellschaft öffnete, desto häufiger wurde sie auf ihr Selbstverständnis und ihre Wirklichkeit hin befragt. Legimitätsbegründungen durch Berufung auf die Geschichte der Freimaurerei reichten nicht mehr aus. Auch Hinweise auf „bedeutende Freimaurer“ konnten nicht genügen. Die Fragen, was Freimaurerei in der modernen Gesellschaft *ist und sein will* und was das „freimaurerische Geheimnis“ heute bedeutet, mussten auf eine klarere Weise beantwortet werden.¹⁶

Eine präzise Antwort auf diese Fragen ist jedoch schwierig. Gewiss herrscht Übereinstimmung unter den deutschen Freimaurern in Bezug auf historische Entwicklungslinien und strukturelle Grundele-

mente, doch die Formen und Farben dieses Freimaurerbildes variieren ebenso wie seine Einordnung in gesellschaftlich-historische Bezüge und die Begrifflichkeit seiner Vermittlung.¹⁷ Dies ist einmal darauf zurückzuführen, dass Großgruppen wie die Freimaurerei generell nie nur *ein* Selbstverständnis aufweisen und griffig-eindeutige Formulierungen für *Corporate Identities* immer subjektive Konstruktionen sind, die nicht selten den Verdacht ertragen müssen, primär als Führungsinstrumente nach innen und reglementierte Kommunikationscodes nach außen zu fungieren. Dazu kommen der unterschiedliche historische Hintergrund der einzelnen deutschen Logen- und Großlogen, die hierdurch bedingten, tendenziell voneinander abweichenden „Lehrartverständnisse“ sowie der Umstand, dass auch die deutsche Freimaurerei der Gegenwart keine „Grundsatzkommissionen“ kennt und die einzelnen Freimaurer zudem in der Regel strikt auf einer ganz individuellen Deutungshoheit bezüglich dessen beharren, was unter Freimaurerei zu verstehen ist.

Dennoch gibt es Übereinstimmungen, die in Satzungen, Stellungnahmen der Großlogeneleitungen, Positionspapieren, Logen- und Großlogendiskussionen und neuerdings auch auf den freimaurerischen Internetseiten ihren Ausdruck finden.¹⁸ Diese Übereinstimmungen haben klärende Funktionen nach innen, sollen jedoch auch einer Öffentlichkeitsarbeit dienen, die die freimaurerische Identität nach außen vermittelt. Weitgehender Konsens besteht innerhalb der deutschen Bruderschaft – zumindest in ihrem weitaus größten, in der „Großloge der Alten, Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland“ zusammengeschlossenen Teil – darüber, dass Freimaurerei ein *Freundschaftsbund* ist, der über weltanschauliche, politische, nationale und

soziale Grenzen hinweg Menschen miteinander verbinden will, die sich nach Herkunft und Interessenlage sonst nicht begegnen würden. Freimaurerei wird weiter übereinstimmend als *ethisch orientierter Bund* verstanden, der mit seinen alten Wertpositionen Humanität, Brüderlichkeit, Freiheit, Gerechtigkeit, Friedensliebe und Toleranz Orientierungen und Maßstäbe für das Denken und Handeln seiner Mitglieder vorzugeben in der Lage ist. Schließlich versteht sich Freimaurerei weitgehend ungeteilt als *symbolisch-ritueller Werkbund*, die sich zur Festigung zwischenmenschlicher Bindungen, zur gefühlsmäßigen Vertiefung ethischer Überzeugungen, zur Vergegenwärtigung transzendenter Bezüge und als Anleitung zur Selbsterkenntnis alter, auf die Tradition der europäischen Dombauhütten zurückzuführender und aus anderen Quellen angereicherter Symbole und Rituale bedient.¹⁹ Und in diesem Kontext ist auch die Frage nach dem „Geheimnis“ nach wie vor von Bedeutung.

Zunächst eine deutliche Abgrenzung: Freimaurerei versteht sich *in keiner Weise als Geheimbund oder gar Verschwörung* (auch der Begriff „Verschwörung zum Guten“, den Freimaurer gelegentlich in ihren Selbstbeschreibungen verwenden, ist unglücklich gewählt). Der Freimaurerbund und seine Mitglieder bekennen sich zu Demokratie und offener Gesellschaft, zu deren Verwirklichung viele Freimaurer wesentlich beigetragen haben. Zweck, Organisation und Vorstände von Logen und Großlogen sind jedem Interessenten zugänglich. Viele Veranstaltungen der Freimaurer sind heute öffentlich, und viele der im Auftrag der Großlogen herausgegebenen Publikationen können auch von Nichtmitgliedern des Bundes bezogen werden.

Die von den Freimaurern geübte Verschwiegenheit bezieht sich nur auf einige

Einzelheiten des freimaurerischen Brauchtums und ist Symbol für den in jeder Gemeinschaft notwendigen Schutz von Freundschaft und persönlichem Vertrauen. Das „freimaurerische Geheimnis“ kann heute *nur noch im Sinne eines solchen Vertrauensschutzes* verstanden und praktiziert werden. Es darf Freimaurerei und Gesellschaft nicht trennen. Es sollte vielmehr angesichts des weit verbreiteten, gleichermaßen von den Medien wie ihren Konsumenten zu verantwortenden, oft schon suchthaften Dranges zur Indiskretion als konstruktives und stabilisierendes Wirkungselement einer offenen und zugleich humanen Gesellschaft verstanden und vermittelt werden.

Wenn sich die Freimaurerei in der Kommunikation mit der Öffentlichkeit darum bemüht, ihre Strukturen und ihr Selbstverständnis deutlich zu machen, sollte folglich nicht nur über brüderliche Beziehungen und ideelle Werte gesprochen werden. Verdeutlicht werden müssen auch Wesen und Herkunft des Rituals. Dies ist durchaus möglich, auch (und gerade) wenn ein Kern von Arkandisziplin als *Symbol für Einübung in Vertrauenswürdigkeit* bewahrt wird. Voraussetzung dafür, dass auch das Gespräch über Ritual und „Geheimnis“ in die Öffentlichkeitsarbeit der Logen einbezogen werden kann, ist allerdings ein gründliches Wissen über Herkunft und Funktion der freimaurerischen Rituale. Hier sind auch bei den Freimaurern selbst immer wieder Defizite festzustellen, die auch durch den Griff zu filmischen Mitteln nicht überwunden werden können. Im Gegenteil: Bilder verwirren mehr als sie nützen, wenn sie nicht in fundierte verbale Erklärungen und Reflexionen einbezogen werden können. Interne Unterrichtung über freimaurerische Rituale sollte daher stets mit dem Einüben in die Fähigkeit verbunden sein, die Bedeutung des Rituals mit klaren Worten nach außen zu vermitteln.

Freimaurerei und Religion

In einem stärkeren Maße deutlich zu machen, ist schließlich auch das *Verhältnis der Freimaurerei zur Religion*. Für die humanitäre Freimaurerei, die in Deutschland durch die „Großloge der Alten, Freien und Angenommenen Maurer“ vertreten wird und die unter den Freimaurereien der Welt eindeutig im Vordergrund steht, ist Freimaurerei *keine Religion* und auch *kein Ersatz für eine Religion*. Die Freimaurerei versteht sich als offen für Menschen aller Glaubensbekenntnisse und Weltanschauungen, wenn diese mit den ethischen Überzeugungen und moralischen Prinzipien der Freimaurerei übereinstimmen. Die Freimaurerei vermittelt kein Glaubenssystem. Sie kennt kein Dogma, keine Theologie und keine Sakramente. Die Freimaurer haben auch keinen gemeinsamen Gottesbegriff. Die symbolische Präsenz eines „Großen Baumeisters aller Welten“ im Ritual der Freimaurer darf folglich nicht mit den verschiedenen Gottesverständnissen der Religionen verwechselt oder gar gleichgesetzt werden. Die freimaurerische Symbolik begründet – wie gelegentlich missverstanden wird – auch keine religiösen Minimalanforderungen an den Freimaurer. Das Symbol des „Großen Baumeisters“ stellt vielmehr das umfassende Sinnsymbol des Bundes dar und ist als solches vom Freimaurer zu respektieren, setzt doch ethisch orientiertes Handeln in masonischer Sicht die Anerkennung eines übergeordneten sinngebenden Prinzips voraus, das Verantwortung begründet und auf das die Ethik des Freimaurers letztlich rückbezogen ist. Auf dieser Grundlage hat sich der Freimaurer moralisch, nicht religiös zu verpflichten. Ein guter und redlicher Mann soll er sein, ein Mann von Ehre und Anstand, ohne Rücksicht auf Bekenntnis und Überzeugung: Diese Forderung der „Alten

Pflichten“ von 1723 gilt nach wie vor. Die Rituale der Freimaurer dienen der Einübung in eine wertbezogene Lebenspraxis. Dabei symbolisieren die Wanderungen durch die drei freimaurerischen Grade Lehrling, Geselle und Meister mit den entsprechenden Initiationen die Veränderungen des Menschen, die erforderlich sind, um Fortschritte auf dem Weg zu mehr Selbsterkenntnis, Mitmenschlichkeit und ethischem Handeln zu erreichen.

Sind freimaurerische Rituale trotz aller Abgrenzung der Freimaurerei gegenüber der Religion in ihrem Kern aber nicht doch religiös? In einer weiteren, funktionalistischen Perspektive kann diese Frage bejaht werden. Der Soziologe Thomas Luckmann hat im Rahmen seiner Religionssoziologie Aufgabe und Wirkungsweise der Religion als „Einübung und Einzwängung in ein das Einzeldasein transzendierendes Sinngefüge“ bezeichnet.²⁰ In diesem Sinne haben die Rituale der Freimaurer als Bestandteil der Sozialisierung und „Personwerdung“ des Menschen durchaus einen religiösen Charakter, ohne dass deshalb die Freimaurerei insgesamt zu einer religiösen Vereinigung würde. Noch einmal: Freimaurerei ist kein Heilsweg, sondern ein Weg zur Bewährung im Hier und Jetzt. *Ein Weg* – es gibt viele andere. Die Gleichzeitigkeit des *Respekts vor Religion* und des *Verzichts auf Nachahmung von Religion* und/oder *Einmischung in Religion* kann die Freimaurerloge zu einer Gemeinschaft machen, in der sich gläubige Menschen ganz verschiedener Religionen mit religiös skeptischen Menschen auf der Grundlage verpflichtender Werte freundschaftlich miteinander verbinden. Hierin sehen Freimaurer eine integrierende Kraft, die – wenn auch nur in bescheidenem Maße – dazu beitragen kann, die moderne (oder postmoderne) Gesellschaft mit all ihren Auflösungstendenzen auf der Basis einer gemeinsamen Wertbasis zusammenzuhalten.

Anmerkungen

- ¹ Vgl. Hans van der Loo/Willem van Reijen, *Moder- nisierung. Projekt und Paradox*, München 1992, 62f.
- ² Vgl. S.-L. Hoffmann, *Die Politik der Geselligkeit. Freimaurerlogen in der deutschen Bürgergesellschaft, 1840-1918*, Göttingen 2000, insbes. 128 – 202.
- ³ Thomas Mann, *Leiden und Größe* Richard Wagners, Ges. Werke, Bd. IX, Frankfurt a.M. 1990, 419.
- ⁴ Reinhart Koselleck, *Kritik und Krise. Ein Beitrag zur Pathogenese der bürgerlichen Welt*, 2. Auflage, Freiburg/München 1969, insbes. 55ff.
- ⁵ Vgl. Hans-Hermann Höhmann, *Entwicklung, Reflexion, Wissenschaft. Anmerkungen zum Wechselspiel zwischen freimaurerischer Geschichte und Geschichte der Freimaurerforschung*, in: Quatuor Coronati. Jahrbuch für Freimaurerforschung, Nr. 41/2004, 229-239.
- ⁶ Monika Neugebauer-Wölk, „Einführung“ zu Florian Maurice, *Freimaurerei um 1800; Ignaz Aurelius Feßler und die Reform der Großloge Royal York in Berlin*, Tübingen 1997, XVIII.
- ⁷ Arnold van Gennep, *Übergangsriten*, übers. v. S. Schomburg-Scherff, Frankfurt a.M. 1986 (frz. Orig.: *Les rites de passage*, 1909).
- ⁸ Klaus Hammacher, *Einübungsethik. Überlegungen zu einer freimaurerischen Verhaltenslehre*, Schriftenreihe der Forschungsloge Quatuor Coronati Bayreuth, Nr. 45/2005.
- ⁹ Vgl. Hans-Hermann Höhmann, *Freimaurerische Erinnerungskultur*, in: *TAU, Zeitschrift der Forschungsloge „Quatuor Coronati“*, 1/2005, 3-8.
- ¹⁰ Michael Voges, *Aufklärung und Geheimnis. Untersuchungen zur Vermittlung von Literatur und Sozialgeschichte am Beispiel der Aneignung des Geheimbundmaterials im Rahmen des späten 18. Jahrhunderts*, Tübingen 1987, 79-82.
- ¹¹ Georg Simmel, *Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung*, Gesamtausgabe Band 11, Frankfurt a.M. 1992, 434.
- ¹² Ebenda, 447.
- ¹³ Prominentes Beispiel ist Adolph Freiherr von Knigge, der nach prägendem Wirken als Freimaurer und ins besondere Illuminat im Abschnitt „Über geheime Verbindungen und den Umgang mit den Mitgliedern derselben“ seines Buches „Über den Umgang mit Menschen“ (1788/1790) skeptisch feststellte und riet: „Ich habe mich lange genug mit diesen Dingen beschäftigt, um aus Erfahrung zu reden und jedem jungen Mann, dem seine Zeit lieb ist, abraten zu können, sich in irgendeine geheime Gesellschaft, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, aufnehmen zu lassen. Sie sind alle, freilich nicht im gleichen Grade, aber doch alle ohne Unterschied zugleich unnützlich und gefährlich.“ A. v. Knigge, *Über den Umgang mit Menschen*, Hannover 2001, 391.
- ¹⁴ Vgl. Stichwort „Schwedische Lehrart“, in: Eugen Lennhoff/Oskar Posner, *Internationales Freimaurerlexikon*, Wien 1932, Spalte 1434ff.
- ¹⁵ Ludwig Hammermayer, *Der Geheimbund der Illuminaten und Regensburg*, in: *Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg*, 110, 1970, 66f.
- ¹⁶ Vgl. Hans-Hermann Höhmann, *Freimaurerei und gesellschaftliche Gegenwart: Umfeld, Identität, Perspektiven*, in: J. Berger/K.-J. Grün (Hg.), *Geheime Gesellschaft. Weimar und die deutsche Freimaurerei*, München/Wien 2002, 343-350, ders., in: *Quatuor Coronati Jahrbuch für Freimaurerforschung*, 2006.
- ¹⁷ Vgl. hierzu und zum Folgenden: Hans-Hermann Höhmann, *Freimaurerei und gesellschaftliche Gegenwart*, a.a.O.
- ¹⁸ Siehe z.B. die Seite der Großloge der Alten, Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland, www.freimaurerei.de.
- ¹⁹ Vgl. Hans-Hermann Höhmann, *Freimaurerei – die große Unbekannte*, unter: *Informationen*, www.freimaurerei.de.
- ²⁰ Thomas Luckmann, *Religion in der modernen Gesellschaft*, in: J. Wössner (Hg.), *Religion im Umbruch: soziologische Beiträge zur Situation von Religion und Kirche in der gegenwärtigen Gesellschaft*, Stuttgart 1972, 13-15, hier 5.

BERICHTE

João Carlos Schmidt, Aalen

„Totale Befreiung von Flüchen, Krankheiten, Süchten, Armut“

Anspruch und Wirklichkeit der „Universalkirche vom Reich Gottes“

Die brasilianische neupfingstlerische Kirche *Universalkirche vom Reich Gottes (URG)* – im Portugiesischen *Igreja Universal do Reino de Deus* – zieht seit Jahren die Aufmerksamkeit der brasilianischen Religionsforschung auf sich. Auch hierzulande wächst das wissenschaftliche Interesse an dieser religiösen Gemeinschaft. Die URG hat auch in deutschen Städten Gemeinden gegründet und bietet seither regelmäßig Gottesdienste an. Der nachfolgende Bericht will einen Einblick in Geschichte, Herkunft, Organisation sowie Lehre und Praxis dieser neupfingstlerischen Gemeinschaft geben. Zugleich soll ein Blick auf die Arbeit der URG in Deutschland geworfen und abschließend eine kritische Einschätzung vorgenommen werden.¹

Einblick in die Geschichte und Verbreitung

Die URG wurde 1977 in Rio de Janeiro gegründet. Nach der Selbstdarstellung der URG auf ihrer Homepage (www.igrejauniversal.org.br) geht ihre Gründung auf eine Straßenevangelisation zurück, die ihr Gründer und Leiter, der selbsternannte Bischof *Edir Macedo*, in einem öffentlichen Park durchgeführt hat. Mit Hilfe einer kleinen Gruppe wurde dann ein Saal eines ehemaligen Bestattungsunternehmens in dem Stadtviertel *Abolição* ge-

mietet und als Gottesdienstraum eingerichtet. Heute stehen an dieser Stelle die Zentrale und das größte und luxuriöseste Gotteshaus der URG, eine „Megakirche“ mit Platz für ca. 10 000 Besucher.

Ab Anfang der 1980er Jahre konnte sich die junge Kirche rasch in anderen wichtigen Hauptstädten des Landes ausbreiten. Heute ist sie in ganz Brasilien mit mehr als 2 000 Gemeinden vertreten, in denen mehr als 10 000 Pastoren und andere Mitarbeiter haupt- und ehrenamtlich eine intensive Kirchenarbeit betreiben. Hinsichtlich ihrer Mitglieder- bzw. Anhängerzahl befindet sich die URG unter den protestantischen Kirchen Brasiliens – laut der Volkszählung im Jahr 2000 – mit 2,1 Millionen Mitgliedern auf dem vierten Platz.

Entscheidend für die schnelle und erfolgreiche Verbreitung der URG in Brasilien war und ist bis heute der Einsatz von Massenkommunikationsmitteln. Bereits im Gründungsjahr unterhielt die URG ein 15-Minuten-Radioprogramm in Rio de Janeiro. 1984 kaufte sie ihren ersten Radiosender in Rio de Janeiro, und Ende der 1980er Jahre hatte sie bereits über zwölf regionale Sender in ihrem Besitz. Der Höhepunkt dieser Anstrengungen wurde im November 1989 erreicht, als die URG das Radio- und Fernsehnetz „Record“ für 45 Millionen US-Dollar erwarb. Dieser Schritt war der Anfang eines erfolg-

reichen, jedoch in der Öffentlichkeit höchst umstrittenen Aufbaus eines der größten Medienkonzerne des Landes, der heute drei Fernsehernetze, Dutzende von regionalen Radiosendern, einen Schriften- und einen Musikverlag umfasst. Ebenso erfolgreich und schnell konnte sich die URG außerhalb der Grenzen Brasiliens ausbreiten. Erste Aktivitäten der Kirche setzten 1986 in den Vereinigten Staaten ein. Nach eigenen Angaben ist die URG derzeit in 100 Ländern vertreten. In Europa unterhält sie Gemeinden in Belgien, Deutschland, in den Niederlanden, in England, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Polen, Portugal, Rumänien, Russland und in der Schweiz.

Neben den Anstrengungen im Bereich der Massenkommunikation verfolgt die Kirchenleitung der URG seit 1986 in Brasilien auch das strategische Ziel, ihre Interessen in der Politik zu vertreten. Durch Instrumentalisierung des Apparats der Kirche und Mobilisierung der Mitarbeiter und Mitglieder wurde dieses Ziel erreicht, so dass heute die URG auf allen Ebenen der Politik durch Politiker aus ihren eigenen Reihen vertreten ist. Diese Politiker, die Lobbyarbeit zugunsten der Interessen der Kirchenleitung betreiben, und vor allem die Massenmedien stellen ein großes, nicht zu unterschätzendes politisches Kapital dar. Dies hat sich bereits bei den Wahlen zum Bundespräsidenten im Jahr 1989 gezeigt, als die URG zusammen mit anderen protestantischen Kirchen eine wichtige Rolle bei der Niederlage des linksorientierten Kandidaten *Luis Inácio da Silva*, der heute Präsident des Landes ist, gespielt hat.

Die Ausbreitung der URG geht Hand in Hand mit der offenen und programmatisch geführten Bekämpfung der afro-brasilianischen Religionen *Umbanda*, *Candomblé* und *Macumba*. Dieser Kampf gehört zum Kern der missionarischen Aus-

richtung der URG. Die afro-brasilianischen Geistwesen *Orixás* werden öffentlich als „Dämonen“ verteufelt und in den Gottesdiensten massenweise aus den Menschen „ausgetrieben“. Durch Bücher, in der Zeitung „Folha Universal“, in Fernseh- und Radioprogrammen und durch die Instrumentalisierung der Politik werden diese Religionen systematisch angegriffen.

Ebenso öffentlich greift die URG die römisch-katholische Kirche an und beschimpft ihre Heiligenverehrung als „Werk des Teufels“ und das Papsttum als den „Antichristen“. Bezeichnend für die Aggressivität dieses Kampfdiskurses ist ein Zwischenfall, der sich am 12. Oktober 1995, dem Tag der Schutzpatronin Heilige Maria, ereignete und in Brasilien als „Fußtritt gegen die Heilige“ („o chute na santa“) bekannt wurde. An jenem Tag trat ein Bischof der URG in einer Fernsehpredigt mehrmals mit dem Fuß gegen eine Marienstatue. Diese Szene rief eine Welle der Entrüstung im ganzen Land hervor, die u.a. zu vereinzelt Randalen aufgebracht Katholiken gegen Gebäude der URG führte.

Die Geschichte der URG ist außerdem von Skandalen, Austritten mit Abspaltungen geprägt sowie von einigen Ermittlungen und Gerichtsprozessen gegen Bischof *Edir Macedo* und andere Personen aus der Kirchenleitung wegen Scharlatanismus, Bereicherung durch unlautere Mittel und Steuerhinterziehung. Obwohl die meisten Prozesse im Laufe der Zeit eingestellt wurden oder zu keinem großen Schaden für die Kirche und die Kirchenleitung führten, haben sie die Glaubwürdigkeit der Organisation und deren Leitung erschüttert.

Organisationsstruktur

Die URG hat sich eine episkopalische Kirchenverfassung gegeben. Sie ist stark

hierarchisch strukturiert und wird in allen wichtigen Fragen zentralistisch verwaltet und geführt. An der Spitze der Hierarchie steht das „Generalpresbyterium“. Es ist das Entscheidungsorgan für alle wichtigen Aspekte der Verwaltung (Finanzen, Wahl von Bischöfen, Berufung und Entsendung von Pastoren und Missionaren) und für alle Fragen der Lehre und des Gottesdienstes bis zur Ebene der lokalen Gemeinden. Zum „Generalpresbyterium“ gehören neben Bischof Macedo als General-Präsident vier General-Sekretäre für Mission, Bildung, Kommunikation und soziale Arbeit sowie die Superintendenten (regionale Bischöfe) der einzelnen Kirchenbezirke. Das höchste Leitungsorgan der URG wird von Bischof Macedo als „Erzbischof“ auf Lebenszeit wahrgenommen. Er allein bestimmt, alle Ämter werden mit Personen besetzt, die von ihm allein nominiert und gewählt werden.

Weiter unten in der Hierarchie stehen die „regionalen Presbyterien“ der jeweiligen Kirchenbezirke mit ihren lokalen Gemeinden und Pastoren. Diese werden von den o.g. Superintendenten geleitet. Die Superintendenten sorgen dafür, dass die Entscheidungen aus dem General-Presbyterium auf der Ebene der lokalen Gemeinden umgesetzt werden. Und zuletzt, ganz unten in der Hierarchie, stehen die lokalen Gemeinden, die je nach Größe und Bedeutung entweder von einem Bischof oder von einem Pastor geleitet werden. Diese haben die Leitung und Verantwortung für alle Bereiche der Gemeindefarbeit inne, die sie mit Hilfe von „Hilfspastoren“ und anderen ehrenamtlichen Mitarbeitern ausüben.

Die Gemeinden haben in allen wichtigen Fragen wie etwa bei der Wahl des Pastors, bei den Finanzen oder sogar bei dem gottesdienstlichen Programm keinerlei Machtbefugnisse. Lokale Bischöfe und Pastoren werden von den Superintendenten in Ab-

stimmung mit dem General-Presbyterium gewählt und berufen, die eingesammelten Spenden fließen in eine allgemeine Kasse und die Grundzüge und Ausrichtung der Gottesdienste werden ebenso zentral gesteuert.

Lehre und Praxis

Die URG ist eine *neupfingsterische* Kirche aus dem brasilianischen pfingsterisch-charismatischen Protestantismus.² Als eine *protestantische* Kirche lehrt sie die Rechtfertigung aus Gnade durch den Glauben, betrachtet die Heilige Schrift als einzige Quelle für Lehre und Praxis und teilt das reformierte Verständnis vom Abendmahl als Erinnerungsmahl. Als *pfingsterisch-charismatische* Kirche lehrt sie die traditionelle Pfingstlehre der Geistestaufe mit dem äußeren Zeichen der Zungenrede und die unmittelbare Offenbarung des Heiligen Geistes durch Geistesgaben, Wunder und Zeichen. Als eine *neupfingsterische* Kirche unterscheidet sie sich von den älteren, traditionellen Pfingstkirchen Brasiliens und vertritt Grundaspekte des Gedankenguts der nordamerikanischen Heilungsbewegung der Nachkriegszeit und von Bewegungen aus dem nordamerikanischen charismatisch geprägten Evangelikalismus. Dazu gehören die Glaubensbewegung (Faith Movement) und die Dritte-Welle-Bewegung (Third Waves). In diesem neupfingsterischen Aspekt ihrer Identität liegt das besondere theologische Profil der URG.

Im Mittelpunkt der Verkündigung der URG steht die Lehre, dass Gott allen Menschen das *Leben in aller Fülle*, d.h. ein Leben in Wohlstand, Gesundheit und Glück geben will. Dieses erfüllte Leben ist die göttliche Bestimmung für die Menschen und eine Art „Urrecht“, auf das sie Anspruch haben. Negativ ausgedrückt heißt das: Arme, kranke oder unglückliche

Menschen leben nicht in Konformität mit dem Willen Gottes und brauchen als solche sein Heil.

Das Heil erlangt der Mensch durch Befreiung und durch Glauben. Unter Befreiung versteht die URG das „Losgebunden-werden“ von Dämonen. Sie vertritt die Lehre, wonach Leid, Krankheiten, Misserfolge und sonstiges Unglück auf dämonischen Einfluss oder dämonische Besessenheit zurückzuführen sind. Von dieser Macht muss der Mensch befreit werden, damit er sein göttliches Recht in Anspruch nehmen kann. Diese Lehre steht in engem Zusammenhang mit einer religiös-dualistischen Weltanschauung und der Idee eines „geistigen Krieges“, wonach die Welt unter der Herrschaft des Teufels stünde und für das Reich Gottes „wiedererobert“ werden müsse. Der Mensch steht im Mittelpunkt dieses Kampfes. Es wird aber auch in anderen Bereichen des menschlichen Lebens um die Erweiterung der Herrschaft Gottes gekämpft: Religion, Kultur, Politik, Wirtschaft.

Unter Glauben versteht die URG die absolute, von jedem Zweifel freie Gewissheit der Erfüllung von Gebetsanliegen. Dieser sog. „übernatürliche Glaube“ hat die unbegrenzte schöpferische Macht, Gebetsanliegen zur Wirklichkeit zu machen. Mit diesem Glauben befreit sich der Mensch aus der beschränkten physikalischen Welt der Sinneswahrnehmung und erreicht im Geist die „übernatürliche Welt“ der geistlichen Wesen und damit die Macht, Dinge *ex nihilo* ins Leben zu rufen. Diese Macht kann er in Anspruch nehmen, um sein Leben nach Gottes Willen zu ändern.

Für den Glaubenden sind zwei Bedingungen zu erfüllen, damit sein Glaube tatsächlich erfolgreich sein kann. Er muss erstens seinen Glauben durch das „positive Bekenntnis“ zum Ausdruck bringen,

d.h. die Gewissheit der Erfüllung eines Gebetsanliegens muss mündlich ausgesprochen werden. So wie Gott in der Schöpfung die Welt und alle anderen Dinge durch die Macht seines Wortes ins Leben gerufen hat, so kann der Mensch durch das ausgesprochene Wort unbegrenzt schöpferisch werden. Und zum zweiten muss der Glaubende die Echtheit seines Glaubens durch das „Darbringen von Opfern“ in Gestalt der Abgabe des Zehnten und anderer Spenden unter Beweis stellen. Weil das Geld als das „Blut der Kirche“ gilt, ohne das die Ausbreitung der Kirche bzw. des Reiches Gottes nicht zu realisieren sei, hat Gott die Abgabe des Zehnten geboten und sie mit dem Versprechen reichlichen Segens verknüpft. Im Zusammenhang mit der Glaubenslehre lehrt die URG außerdem die Notwendigkeit der „Erweckung“ des Glaubens durch „Berührungspunkte“. Demnach muss der Glaube bei vielen Menschen durch Gegenstände und besondere Rituale erweckt und gestärkt werden. Eine zentrale Rolle im Lehrsystem der URG nimmt auch die Idee ein, dass pessimistische Gedanken, wenn an sie geglaubt wird und wenn sie dazu auch noch ausgesprochen werden, ebenfalls die schöpferische Macht haben, das Geglaubte bzw. das Befürchtete Wirklichkeit werden zu lassen.

Wichtig für einen Einblick in das theologische Profil der URG ist darüber hinaus ein Blick in ihre Ekklesiologie und in das sich daraus ergebende Missionsverständnis. Die Kirche Jesu ist die Gesamtheit aller Menschen, die an ihn als Heiland und Herrn glauben. Sie hat den Auftrag zur Weltevangelisation. Evangelisieren bedeutet das Verkündigen der Botschaft von der Befreiung und von dem Leben in aller Fülle. Sie hat die Ausbreitung von Gottes Reich zum Ziel. Mit anderen Worten: Die Christen haben den Auftrag, die Welt für Gott wieder zu erobern und

über sie zu herrschen. Weil dieser Auftrag in Jesu Namen geschieht, wird Evangelisation von seiner Macht begleitet in Gestalt von Wundern, Heilungen und Exorzismen. Nur diejenigen Kirchen, die solch eine mächtige Evangelisation betreiben, können die Menschen von der Knechtschaft des Teufels befreien und ihnen das neue, gottgewollte Leben in Wohlstand, Gesundheit und Glück vermitteln. Als eine dieser „starken“ Kirchen sieht sich die URG selbst.

Die URG verwirklicht ihre Lehre im Gottesdienst. Aufgrund eines sehr pragmatischen Gottesdienstverständnisses bietet die URG ein intensives und vielfältiges gottesdienstliches Wochenprogramm an, das aus unterschiedlichen Typen von sog. Versammlungen besteht und weltweit das gleiche Muster hat. Je nach Wochentag werden Versammlungen für Wohlstand (montags), Heilung und Gesundheit (dienstags), Bibelstunde und Geistestaufe (mittwochs), Ehe- und Familienleben (donnerstags), Befreiung von dämonischen Kräften (freitags) angeboten. Samstags wird vor allem für Singles die „Versammlung für Liebestherapie“ angeboten, und der Sonntag ist für einen Lob- und Anbetungsgottesdienst mit Feier des Abendmahls bestimmt.

Im Vordergrund jeder Versammlung steht das pragmatische Anliegen der Lösung von Problemen. Dafür werden unterschiedliche Rituale durchgeführt, die der Verwirklichung des gewünschten Anliegens dienen sollen. Unter den vielen Ritualen wird dem der Dämonenaustreibung ein besonderer Stellenwert eingeräumt. Exorzismen finden in fast allen Versammlungen statt und werden auch im Zusammenhang mit anderen Ritualen durchgeführt. Im Rahmen der Rituale werden außerdem verschiedene andere Handlungen vollzogen, wie z.B. Segnungshandlungen, Ölsalbungen und Weihun-

gen von Personen und Gegenständen. Dabei spielen auch viele Gegenstände als „Berührungspunkte“ (s.o.) zur Erweckung und Festigung des Glaubens eine wichtige Rolle. Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Versammlungen ist die Sammlung von „Geldopfern“ in Gestalt der Abgabe des Zehnten und anderer Spenden. Das Gottesdienstverständnis der URG umfasst auch das pragmatische Ziel, die notwendigen finanziellen Mittel für die Finanzierung ihrer Arbeit aufzubringen.

Die Gestaltung des Gottesdienstes ist sehr auf die Person und Wirkung des leitenden Pastors oder Bischofs bezogen. Die in pfingstlerisch-charismatischen Kreisen geforderte und praktizierte „demokratische Gestaltung“ der Versammlung einer vom Geist begabten Gemeinschaft, in der das Einbringen der Charismen ein Grundbestand ist,³ gehört weder zum Verständnis noch zur Praxis des Gottesdienstes der URG. Das gottesdienstliche Geschehen in den Gemeinden dieser Kirche wird vom Leiter der Versammlung bestimmt und gesteuert, so dass die Teilnahme der Menschen keinen spontanen charismatischen Charakter hat. Mit ihrer gottesdienstlichen Praxis steht die URG deswegen dem charismatisch geprägten Evangelikalismus, insbesondere der Dritten-Welle-Bewegung, nahe. So wie bei dieser Bewegung stellt auch die URG das mächtige Wirken des Heiligen Geistes durch Wunder und Heilungen, das Streben nach Wohlstand und die direkte Konfrontation mit Dämonen in den Mittelpunkt des Gottesdienstes.

Zur Situation in Deutschland

Einen ersten und schnellen Einblick in die Arbeit der URG in Deutschland gewinnt man durch den Besuch ihrer „deutschen“ Homepage. Interessanterweise wurde die Internetseite nicht mit dem Namen der

Kirche, sondern mit der Bezeichnung „Hilfszentrum“ benannt: www.hilfszentrum.de. Unter dem Link „Wer sind wir?“ wird außer der Bezeichnung „Hilfszentrum UKRG“ ebenfalls keine weitere Namensangabe gemacht. Die Buchstaben „UKRG“ dürften die Abkürzung der deutschen Übersetzung des Namens der Kirche sein: Universal Kirche vom Reich Gottes. Der Name bzw. die deutsche Übersetzung des Namens der Kirche erscheint jedoch nicht auf der Homepage. In diesem Zusammenhang fragt man sich, warum die URG die Bezeichnung „Hilfszentrum UKRG“ benutzt, statt ihren Namen ausdrücklich zu nennen. Befürchtet die Leitung der URG wegen ihres schlechten Rufes in anderen europäischen Ländern Schwierigkeiten mit deutschen Behörden oder mit der kritischen deutschen Öffentlichkeit bzw. Presse?

Die URG stellt sich auf ihrer Internetseite als eine der „erweckten evangelikalen Gemeinden“ vor, deren wichtigster Bestandteil „die kostenlose Verkündigung des Evangeliums vom Reich Gottes in allen Nationen“ ist. Sie fügt hinzu, sie sei ein „staatlich anerkannter, gemeinnütziger Verein“ und „keine Sekte“. Sie stellt auch ihr „Programm“ vor: den Menschen dazu zu verhelfen, den Glauben in „die Praxis umsetzen“, damit sie die „Errettung und Befreiung“ und die Lösung der „tagtäglichen Probleme“ erreichen. Anhand einer kurzen Beschreibung ihrer vielfältigen Arbeit in Brasilien präsentiert sich die URG als eine missionarisch sehr aktive und erfolgreiche „Glaubensgemeinschaft“, in deren Mitte „Millionen von Menschen“ eine „totale Befreiung von Flüchen, Krankheiten, Süchten, Armut“ erlebt hätten.

Laut Angaben aus ihrer Homepage (Link „Kontakt/Impressum“) betreibt die URG ihre missionarische Arbeit in fünf deutschen Städten: Berlin, Hamburg, Würz-

burg, Stuttgart und München.⁴ An ihrem Hauptsitz in Berlin bietet sie an allen Wochentagen zu drei verschiedenen Uhrzeiten Gottesdienste an. In den anderen Städten werden Gottesdienste nur an Wochenenden in gemieteten Räumen in Hotels o.ä. angeboten.

Die URG stellt auf ihrer Homepage auch einige Texte zur Verfügung, die einen guten Einblick in ihre zentralen Lehren geben, so wie sie oben dargestellt wurden: Das Heil sei das „Leben in aller Fülle“ (s. unter „Lehrinformationen“ den Text von Bischof Macedo „Ein Leben in voller Güte“), das durch Befreiung aus „geistigen Problemen“ (s. den Text „Was ist ein geistiges Problem?“), Glauben und „Opfer“ (s. den Text „Der Zehnte“) erreicht werde. Anhand von Audio-Botschaften kann man einen weiteren Einblick in die Lehren, aber auch einen Eindruck von der Art des Predigens gewinnen.

Persönliche Eindrücke von einem Gottesdienstbesuch

Der Gottesdienst, auch „Versammlung“ genannt, fand am 10. Februar 2007 in einem Stuttgarter Hotel statt. Der Raum war mit keinen religiös-liturgischen Gegenständen eingerichtet, sondern in ihm standen lediglich ein Tisch und einige Stuhle. Besucht wurde der Gottesdienst von ca. 40 Erwachsenen und fünf Kindern, die ausschließlich brasilianischer und portugiesischer Herkunft waren. Der Gottesdienst wurde ebenfalls in Portugiesisch gehalten. Leiter des Gottesdienstes war ein brasilianischer Pastor, dem von einem portugiesischen Hilfspastor assistiert wurde.

Die „Versammlung“ fing kurz nach 15 Uhr mit exorzistischen Gebeten und einer Ansprache über Lk 8,26-31 („Die Heilung des besessenen Geraseners“) an. In der ersten Reihe begann eine Frau zu weinen

und zu schreien, was von den Pastoren als Zeichen von dämonischer Besessenheit gedeutet wurde und sie dazu veranlasste, bei besagter Frau eine Dämonenaustreibung zu vollziehen. Diese übernahm der Hilfspastor. Mit seinen Händen auf dem Kopf der Frau sagte er ihr Befehle ins Ohr wie z.B. „Geh raus, du Dämon“. Dem Hilfspastor ist der Exorzismus jedoch nicht so richtig gelungen. Die Frau lag während der gesamten Versammlung „besessen“ auf dem Boden, weinte, führte Gespräche mit dem „Dämon“ und klammerte sich ab und zu an den Füßen des Pastors fest.

Nach einer kurzen Ansprache folgte ein „starkes Gebet“. Mit den Händen auf dem Kopf betete der Pastor laut und heftig und bat darum, dass Gott die Dämonen, die in den versammelten Menschen sind, offenbare. Stehend und ebenfalls mit ihren Händen auf dem Kopf betete die Gemeinde mit. Eine Frau, die zu weinen und zu zittern begann, wurde dann einer Austreibung unterzogen. Anschließend wandte sich der Pastor der auf dem Boden liegenden Frau zu und legte seine Hände auf ihren Kopf, wogegen sie sich heftig wehrte. Er bat dann die Gemeinde, bei der Dämonenaustreibung mitzuwirken, indem alle ein kleines Holzkreuz, das sie in der letzten Versammlung erhalten hatten, hochhalten und den Befehl aussprechen: „Geh raus, Dämon“. Die Frau wehrte sich weiter gegen den Pastor, weinte laut und bat ihn, sie in Ruhe zu lassen. Erfolglos und konsterniert brach der Pastor seinen Versuch ab.

Der Gottesdienst ging mit der Austeilung eines grünen Kärtchens weiter. Der Pastor erklärte, die Menschen sollten auf diesem Kärtchen, in dessen Mitte das Symbol der URG abgebildet war (ein rotes Herz mit einer Taube), ihre Sorgen und Wünsche aufschreiben und es bei der nächsten Versammlung mitbringen. Danach sprach er

ein Gebet, in dem er Gott um die Befreiung von Dämonen und um die Lösung verschiedener Probleme bat.

Anschließend wurde ein kleiner Plastikbeutel mit Wasser ausgeteilt. Anhand des Zitats aus Hesekiel 36,25 („Und ich will reines Wasser über euch sprengen, dass ihr rein werdet“) erklärte der Pastor, die Menschen sollten das im Beutel enthaltene Wasser zu Hause über Kopf und Schulter gießen. Er sprach dann ein Gebet und segnete die ausgeteilten Beutel.

Nach dem Gebet lud der Pastor die Menschen ein, nach vorne zu kommen, um den Umschlag mit dem Zehnten und auch andere Geldspenden abzugeben. Dabei hielt er auch eine kleine Ansprache über die Notwendigkeit des Geldes für die missionarische Ausbreitung der Kirche. Im Anschluss daran lud er wieder alle Menschen nach vorne ein, ausdrücklich auch diejenigen, die kein Geld gespendet hatten, um von ihm unter Handauflegung gesegnet zu werden. Mit dieser Segnung endete der fast zweistündige Gottesdienst der URG in Stuttgart.

Kritische Einschätzung

Die URG ist eine sehr dynamische religiöse Gemeinschaft mit einem starken missionarischen Sendungsbewusstsein. Sie nimmt sich als eine Kirche wahr, die den göttlichen Auftrag hat, den Menschen weltweit das Heil – so wie sie es versteht – zu verkündigen und zu ermöglichen. Ihre Ausbreitung und ihren Erfolg betrachtet sie als Beweis für die Echtheit ihres göttlichen Auftrages, für ihren Gehorsam und ihre Treue Gott gegenüber. Die aktive Präsenz in der freien Wirtschaft, vor allem im Bereich der Massenkommunikationsmedien, und in der Politik sieht sie als zulässige Instrumente für eine effektive Mission. In der Wahrnehmung vieler ihrer Mitglieder und Sympathisanten ist sie eine „starke Kirche“,

in der sie tatsächlich Befreiung von negativen geistigen Mächten und eine Verbesserung ihrer Lebensumstände erfahren haben. Diese Menschen nehmen aktiv am Programm der Gemeinden teil und unterstützen die Arbeit und die Ausbreitung durch die freiwillige Abgabe des Zehnten und anderer Geldspenden.

Dem kritischen Außenbetrachter fällt die URG durch ihre verschlossene, antidemokratische und stark auf die Person von Bischof Macedo bezogene Struktur auf. Ihre Führung steht unter dem Verdacht, unter dem Deckmantel der Religion ein gutes Geschäft zugunsten ihrer eigenen Bereicherung zu machen. Die vielen Untersuchungen seitens der brasilianischen Staatsanwaltschaft über dubiose Praktiken und Transaktionen in den Unternehmen der URG und die vielen Prozesse, die gegen Bischof Macedo und andere Personen aus dem Leitungskreis geführt wurden und noch geführt werden, werfen einen Schatten auf diese Personen und lassen die URG als Organisation im Zwielficht erscheinen. Skandale aus ihrer Geschichte und belastende Aussagen von Aussteigern stärken weiterhin den Eindruck, dass die URG eine sehr verschlossene Organisation mit dubiosem Charakter ist.

Im Blick auf die Theologie der URG kann man auf verschiedene problematische Aspekte hinweisen. Ihren Lehren liegt eine ahistorische, unkritische und z.T. allegorische Bibelauslegung zugrunde, die u.a. von den weltanschaulichen und religionsphilosophischen Prämissen der nordamerikanischen Heilungs- und Glaubensbewegung entscheidend geprägt ist. Anhand dieser Auslegung werden zentrale Motive und Aspekte der biblischen Schriften abseits jedes ökumenischen Konsenses und ökumenischer Theologie umgedeutet: das Motiv des Bundes zwischen Gott und seinem Volk als ein symmetrischer Pakt gegenseitiger Abhängigkeit, das Motiv des

göttlichen Segens als ein „Urrecht“ des Menschen auf ein in allen Aspekten erfolgreiches und glückliches Leben, das Motiv der Existenz und Aktivität des Bösen in der Welt und in den Menschen als ein dualistisch geprägter Kampf zwischen Gott und Teufel, das Motiv des Glaubens als optimistisches „positives Denken“ und des Betens als „Suggestionmittel“, das Motiv der Mission als ein „Eroberungskrieg“ auf allen Ebenen der Gesellschaft.

Die auf Lebensbewältigung ausgerichtete gottesdienstliche Praxis der URG setzt Gottesdienstgeschehen und -teilnehmer unter großen Erfolgsdruck. Der Gottesdienst muss Erfolg haben oder Erfolg einleiten: für die Besucher Segen und Gebetsanhörung und für die URG die notwendigen Spenden. Ein Gottesdienstverständnis und eine Gottesdienstpraxis, in dessen bzw. deren Mittelpunkt das uneigennützigste Lob Gottes steht, hat in den Gotteshäusern der URG entweder keinen oder nur einen beschränkten Platz.

Aufgrund ihrer Selbstwahrnehmung und Theologie ist die URG antiökumenisch geprägt. Die Identität der römisch-katholischen Kirche als eine christliche Kirche erkennt die URG nicht an und die anderen protestantischen Kirchen stuft sie als „schwache Kirchen“ herab, die zwar das ewige Heil vermitteln könnten, aber nicht in der Lage seien, den Menschen das gottgewollte „Leben in aller Fülle“ zu ermöglichen. Mit ihrer Praxis der Wiedertaufe erkennt die URG außerdem die Legitimität der Taufe anderer Kirchen nicht an und steht damit abseits der großen Ökumene. Diese antiökumenische und abgrenzende Selbstwahrnehmung verleiht der URG starke sektiererische Züge. Wie sich eine religiöse Gemeinschaft wie die URG mit ihrem theologischen und kulturellen Profil in Deutschland weiter entwickeln wird, ist eine Frage, deren Beantwortung weiterer Beobachtung bedarf.

Anmerkungen

- ¹ Zu einer umfassenden Darstellung der URG s. die Dissertation des Autors des vorliegenden Berichts „Wohlstand, Gesundheit und Glück im Reich Gottes. Eine Studie zur Deutung der brasilianischen neupfingstlerischen Kirche *Igreja Universal do Reino Deus*“, Berlin 2006 (Rezension in dieser Ausgabe des MD, 237f). Siehe auch einen „abstract“ der Dissertation in: João Carlos Schmidt, *Igreja Universal do Reino de Deus* („Universalkirche vom Reich Gottes“). Wesen und Attraktivität einer brasilianischen neupfingstlerischen Kirche und ihre Herausforderungen für Theologie und Mission, in: *Lutherische Theologie und Kirche*, 2/3, 2006, 61-105.
- ² Mit dieser Bezeichnung wird die Gesamtheit aller unzähligen Kirchen, freien Gemeinden und Gruppierungen benannt, die genealogisch und theologisch mit der Pfingstbewegung des anfänglichen 20. Jahrhunderts und/oder mit der am Beginn der 1960er Jahre entstandenen Charismatischen Erneuerungsbewegung verbunden sind. Der brasilianische pfingstlerisch-charismatische Protestantismus begann in den Jahren 1910 und 1911 mit der Gründung der ersten Pfingstkirchen *Congregação Cristã* und *Assembléias de Deus* und erfuhr zwei große Gründungswellen neupfingstlerischer Kirchen zwischen 1955 und 1965 und ab Mitte der 1970er Jahre. Von den ca. 26 Millionen Menschen protestantischen Glaubens in Brasilien (15% der gesamten Bevölkerung laut nationaler Volkszählung aus dem Jahr 2000) gehören mehr als zwei Drittel (70%) zu einer der unzähligen pfingstlerisch-charismatischen Kirchen, Gemeinden und Gruppen.
- ³ Peter Zimmerling, *Die charismatischen Bewegungen: Theologie – Spiritualität – Anstöße zum Gespräch*, Göttingen 2001, 202.
- ⁴ Laut Angaben der Internetausgabe der Zeitschrift der URG *Jornal Universal* von Dezember 2000 hat die URG ihre Arbeit in Deutschland im Jahr 1998 in Berlin begonnen.

INFORMATIONEN

NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE

Das Apostelamt: hilfreich, heilsnotwendig oder herrisch? (Letzter Bericht: 2/2007, 73ff) Wiederholt haben wir darüber berichtet, dass die Neuapostolische Kirche (NAK) in Bewegung gekommen ist. So erkennt sie z.B. neuerdings die Taufen der ökumenischen Kirche an. Dreh- und Angelpunkt aller Neupositionierungen ist jedoch die Frage nach dem Apostelamt,

das in der NAK als heilsnotwendig erachtet wird. In der aktuellen Stellungnahme „Das Verständnis von Heil, Exklusivität, Heilsnotwendigkeit des Apostelamtes und Nachfolge in der Neuapostolischen Kirche“ vom 24.01.2006 heißt es dazu: „Mit der Heilsnotwendigkeit des Apostelamtes wird ausgedrückt, dass das Apostelamt zur Erlangung des Heils in Christus unerlässlich ist.“ Diese Position hat Stammapostel Wilhelm Leber in den letzten Wochen wiederholt bekräftigt. (Vgl. *Unsere Familie* vom 05.03.2007)

Die entscheidende Frage lautet, ob die NAK damit über *einen* Weg zum Heil verfügt, oder über den *einzig*en Weg. Mit anderen Worten: Ist das Apostelamt ein hilfreiches Amt oder ein heilsnotwendiges Amt? Entscheidet man sich für die erste Antwort, dann wäre die NAK eine christliche Kirche unter vielen; betont man die Heilsnotwendigkeit, dann ist die NAK eine exklusive Kirche. Ein solches exklusives Verständnis war viele Jahrzehnte für die NAK konstitutiv und ist für diese Kirche und ihre Mitglieder nicht ohne Faszination: Denn damit könnte man sich als neuapostolischer Christ „auf der sicheren Seite“ wähnen und aus der Hoffnung leben, der „richtigen“ christlichen Kirche anzugehören.

Die Frage nach dem Apostelamt ist die zentrale Frage für die NAK, fast möchte man orakeln, sie könnte zur Überlebensfrage werden. Mitte April wurden drei neuapostolische Diakone in Hamburg-Blankenese ihrer Ämter enthoben, weil sie die Exklusivität der NAK in Zweifel zogen. Die Blankeneseer Gemeinde hatte schon seit einiger Zeit Missfallen erregt. Um die Jahreswende bat der zuständige Bezirksapostel die drei Diakone, zu vier zentralen theologischen Fragen (Apostelamt, Spendung des Heiligen Geistes, Sündenvergebung, Wiederkunft Christi) Stellung zu beziehen. Bei allen Unterschieden in den Voten lässt sich festhalten, dass

sie damals ein „Ja zur NAK und ein Nein zur Exklusivität“ formuliert haben. So heißt es in einem Text: „Ich stehe zu der Aussage, dass das Apostelamt die Sünden vergeben kann. Ich stehe nicht zu der Aussage, dass dann, wenn das Apostelamt diesbezüglich nicht tätig wird, keine Sündenvergebung da ist. (...) Zusammengefasst glaube ich, dass der Weg der neapostolischen Kirche eine sichere Möglichkeit darstellt, für sich selbst und in der Gemeinschaft Jesus zu erleben und zu ihm zu kommen. Ich glaube auch, dass es daneben andere Möglichkeiten geben kann.“ Sinngemäß hält der Diakon und NAK-Religionslehrer schließlich daran fest, dass der Heilige Geist nicht ausschließlich durch das Apostelamt wirkt. Wie erwähnt, ließ die Maßregelung bzw. Amtsenthebung nicht lange auf sich warten. Der Schritt rief größte Bestürzung in der Blankeneser NAK hervor. Inzwischen sucht man gar „Asyl“ in einem anderen Gemeindebezirk – d.h. im Verwaltungsbereich eines anderen Bezirksapostels. Man erhofft sich hier mehr Verständnis für differenzierte theologische Positionen.

Die Ereignisse in Blankenese zeigen, wie selbstbewusst viele Christen in der NAK geworden sind. Die Zeit der autoritären Herrscher ist vorbei. Deren Machtverfall werden auf Dauer auch Amtsenthebungen nicht aufhalten können – zumal solche Schritte immer ein Zeichen von Schwäche sind. Warum sucht man nicht das Gespräch mit Menschen, denen der christliche Glaube sehr am Herzen liegt? Warum spricht man nicht mit den „Abtrünnigen“, die, das zeigen die Dokumente, ja gar nicht „abtrünnig“ sein wollen? Im Grunde könnte die Leitung der NAK auf solche engagierten Amtsträger stolz sein. Dank des Internets hat die Vernetzung kritischer NAK'ler eine Dynamik erreicht, die man mit Ausbürgerungen wie zu DDR-Zeiten nicht mehr aufhalten

kann. (Aktuelle Informationen fortlaufend unter www.glaubenskultur.de)

Hinweis: In der nächsten Ausgabe des *MD* erscheint ein Beitrag, der die historischen und theologischen Hintergründe des Apostelamts in der Neupostolischen Kirche darstellt und kritisch beleuchtet.

Andreas Fincke

SCIENTOLOGY

Scientology und die Presse. (Letzter Bericht: 3/2007, 97ff, 101ff) In der heutigen Informationsgesellschaft ist es unverzichtbar, Pressemeldungen gezielt zuzuspitzen und medienwirksam zu platzieren. Die Scientology-Organisation geht mit diesem Handwerkszeug professionell um. Allerdings ist die Öffentlichkeit mittlerweile ziemlich skeptisch geworden, wenn Nachrichten vom „Presseverein der Scientology-Kirche in Deutschland“ abgesetzt werden, und das zu Recht. Denn die scientologischen PR-Strategen verstehen sich darauf, ihre Sicht der Dinge als Wirklichkeit darzustellen – man denke nur an ihre Schülernachhilfe und die Menschenrechtskampagne.

Die aktuelle Nachricht folgt dem gleichen Strickmuster. Als „bahnbrechend“ und als „Meilenstein“ wird da eine Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte bezeichnet und gefeiert. Nachdem scientologische Anträge auf eine Vereinszulassung in Moskau von den zuständigen Behörden mehrfach zurückgewiesen worden waren, hatte Anfang April das oberste Gericht in Straßburg die russische Verwaltung dazu verurteilt, Scientology dort nun doch als Religionsgemeinschaft zuzulassen.

Die Grundaussage der scientologischen Pressemeldung weist jedoch in eine falsche Richtung. Die Anerkennung einer Religionsgemeinschaft ist primär Länder-

sache und fällt nicht in den Zuständigkeitsbereich der Europäischen Gemeinschaft. Zu unterschiedlich stellt sich die jeweilige regionale Religionsgeschichte und -kultur dar, als dass hier auch in Kürze eine europaweite Regelung zu erwarten wäre. In manchen europäischen Ländern hat die Organisation den Status der Religionsgemeinschaft erkämpfen können, in anderen wie Belgien, Frankreich oder Deutschland trotz vieler Bemühungen nicht (vgl. MD 9/2005, 356).

Nur in Ausnahmefällen wie jetzt nach den jahrelangen erfolglosen Streitigkeiten in Moskau wird der Europäische Gerichtshof eingeschaltet. Der juristische „Erfolg“ in Russland hat freilich damit zu tun, dass die dortigen Behörden sich zu wenig Sachkompetenz angeeignet und keinerlei vernünftige Gründe für ihre Ablehnung genannt hatten, während die scientologischen Vertreter streng formal mit dem russischen Vereinsrecht argumentierten und sich damit durchsetzen konnten.

Wie entlarvend andererseits die Presse sein kann, belegt ein kürzlich erscheinender Bericht in einer großen süddeutschen Zeitung. *Sabine Weber*, die Pressesprecherin der deutschen Scientologen, hat sich im Gespräch mit einem Journalisten zu dem Bekenntnis verleiten lassen, „nicht mal clear“ zu sein. Es wirft ein bezeichnendes Licht auf diese Organisation, dass ihre Pressesprecherin noch nicht einmal die Grundstufe des scientologischen Heilszustandes erreicht hat. Ein wesentliches Qualitätsmerkmal jeder Religion ist die Glaubwürdigkeit ihrer Vertreter. Um als Vertreterin einer Religion überzeugend wirken zu können, sollte man besser eigene Erfahrungen damit gemacht haben. Diese Regel scheint für Scientology nicht zu gelten. Denn mit Webers offenerzigem Bekenntnis zur eigenen Distanz zu Scientology drängt sich für den aufmerksamen Beobachter

die Frage auf, weshalb eine „Nichteingeweihte“ diese Ideologie so vehement verteidigt. Kann es vielleicht daran liegen, dass es sich bei Scientology eher um die Anwendung von erlernten Psychotechniken als um einen authentischen religiösen Erfahrungsschatz handelt?

Michael Utsch

ESOTERIK

Schöne neue Verschwörungswelt: Secret TV – ein neues Filmportal für braune Esoterik.

Das Internet macht's möglich: Seit 1. Januar 2007 ist „Deutschlands erster Fernsehsender für Grenzwissenschaften, Spirituelles und Hintergrundpolitik“ über die Adresse www.secret.tv zu empfangen. Der Gründer von *Secret TV* mit Sitz im baden-württembergischen Fichtenau ist kein Unbekannter: *Jan Udo Holey* (Pseudonym: *Jan van Helsing*) – ein im Jahre 1996 wegen Volksverhetzung verurteilter Esoterik-Buchautor, dessen zweibändiger Bestseller „Geheimgesellschaften und ihre Macht im 20. Jahrhundert“ in Deutschland verboten wurde (vgl. MD 7/1998, 210ff).

Holey wurde am 22. März 1967 als zweites von drei Kindern im bayerischen Dinkelsbühl geboren. Er entstammt einem Elternhaus, in dem das Interesse an esoterischen Themen besonders stark ausgeprägt ist. So soll die Mutter angeblich medial veranlagt, der Vater überzeugter Gnostiker sein. Auf seiner Internetseite www.johannes-holej.de stellt sich der Vater als esoterisch geprägter Unternehmer für festliche Mode vor. Eigenen Angaben zufolge hatte er 1995 „ein persönliches Erlebnis mit dem Jesus-Bewusstsein“. Zwei Jahre später veröffentlichte *Johannes Holey* das Buch „Jesus 2000 – Das Friedensreich naht“. Darin vertritt er die Auffassung, dass die ur-

christliche Lehre „nachträglich von männlichen Machtssystemen“ verfälscht worden sei. Weitere Titel folgten: „Bis zum Jahr 2012 – Der Aufstieg der Menschheit“ (2000) sowie „Alles ist Gott – Anleitung für das Spiel des Lebens“ (2002). Seit 1998 lebt der überzeugte Esoteriker auf der Kanareninsel La Palma. In Deutschland bietet er zusammen mit der „Visionärin und medialen Künstlerin“ *Brigitte Jost* (Jg. 1960) aus Überlingen Vortragsveranstaltungen zu esoterischen Themen an. Sohn Jan Udo Holey hat sich inzwischen als Buchautor und auch als Esoterik-Unternehmer fest etabliert. So betreibt er seit einigen Jahren in Fichtenau den *Amadeus Verlag*, der nicht nur Bücher der Familie, sondern auch Verschwörungsliteratur und ufologische Werke vertreibt.

Als Geschäftsführer von Secret TV nennt das Firmenimpresum den bislang unbekannteren *Johann G. Holey*. Treibende Kraft und wichtiger Ideenlieferant für dieses Familienunternehmen dürfte jedoch der wesentlich bekanntere Jan Udo Holey sein. Seine neue unternehmerische Gründung rechtfertigt er damit, „daß wir zwar in einem Land mit angeblicher Meinungsfreiheit leben, doch gewisse Themen nicht ernst genommen oder ganz bewußt ausgegrenzt werden, ebenso wie die Personen, die solche Themen vortragen“. So finden sich im Programmangebot Filme zu Ufologie, Verschwörungen, Gesundheit, Technologie, ungelösten Mysterien und Spiritualität.

Secret TV News heißt die wöchentliche „Nachrichtensendung“, die Meldungen zur „Hintergrundpolitik“ liefert. Sie wird abwechselnd von dem Hörspiel- und Synchronsprecher *Horst Breiter* und von *Mareile Schlüter* präsentiert. Die einzelnen Sendungen in seriösem Gewand erwecken den Eindruck, als würden sie zuverlässig über tagesaktuelle Ereignisse berichten. Doch der Schein trügt. Mit einer eigen-

willigen Auswahl angeblich unterdrückter tagesaktueller Meldungen und einer unheilvollen Mischung aus Information und Kommentar wird beim Nutzer das Gefühl erzeugt, Zugang zu den von den Massenmedien unterdrückten Wahrheiten zu erlangen. Tatsächlich wird mit den Meldungen das Klima einer gefühlten Desinformation erzeugt. Letztlich geht es den Machern von Secret TV um die gezielte Verbreitung von Verschwörungsmethoden. So wird in der zweiten Ausgabe von *secret.News* suggeriert, die Terroranschläge vom 11. September 2001 auf das World Trade Center in New York seien nicht durch die von Terroristen entführten Flugzeuge, sondern in Wirklichkeit durch Sprengstoff hervorgerufen worden, der in den Hochhäusern gezündet worden sei. Secret TV führt auch eine eigene Talkshow im Programm, die der Esoterik-Buchautor („Entwirrungen“) und Verschwörungstheoretiker *Jo Conrad* (geb. 1958) moderiert. Gesprächspartner sind u.a. Johannes von Buttler, Erich von Däniken, der umstrittene Esoterik-Autor Trutz Hardo (vgl. MD 7/1998, 210) sowie spiritistische Medien, Impfkritiker, Ufologen und Konspirologen. Die Selbstbezeichnung von Secret TV als „Fernseher“ erweist sich als irreführend: In Wahrheit handelt es sich um ein kostenpflichtiges Filmportal im Internet. Auf den Seiten werden – neben kurzen filmischen „Appetitbissen“ – zu meist Beiträgen offeriert, die sich die Betreiber gut bezahlen lassen. So kostet ein Jahresabonnement rund 100 Euro. Zusätzlich hat der Nutzer die Möglichkeit, im *Secret TV Shop* einschlägige Filme über Verschwörungen und Illuminaten auf DVD zu erwerben.

Das jüngste Projekt des bekannten Esoterik-Autors sollte in seiner Wirkung nicht unterschätzt werden. Seine letzten Bücher mit reißerischen Titeln wie „Hände weg von diesem Buch!“ (2004) oder „Wer hat

Angst vorm schwarzen Mann...?“ (2005) fanden in Esoterikbuchläden reißenden Absatz. Auch das neueste Angebot dürfte infolge der typischen Jan-van-Helsing-Mischung in der Esoterik-Szene auf Interesse stoßen. Mit dem Angebot im Internet wird der Zugang zu dem problematischen Gedankengut zusätzlich erleichtert. Was nicht vergessen werden sollte: Verschwörungsmythen sind auf Öffentlichkeit hin angelegt, und ihre Urheber profitieren von der raschen Verbreitungsmöglichkeit über das Internet. Sie tragen in sich eine Sündenbocktheorie, wobei Juden, Freimaurer und angeblich im Hintergrund agierende Geheimgesellschaften – für Holey die Illuminaten – immer wieder zur Zielscheibe solch kruder Theorien werden. Für den esoterischen Nutzer sind die ideologischen Nebenwirkungen, die dieses Weltbild mit sich bringt, oft nicht klar. Die inneren Vorbehalte gegen die angebliche tägliche Desinformation über die Massenmedien und eine gefühlte Wirklichkeit, die als geheimnisentleert empfunden wird, sind der ideale Nährboden für solche Theorien.

Im Fall von Secret TV wird genauestens darauf zu achten sein, ob und inwiefern Gründer Jan Udo Holey mittels gezielter Themenauswahl und nicht zuletzt mit Hilfe seiner braun-esoterischen Bundesgenossen jenes altbekannte, unheilvolle Denken auf diesem Wege noch schneller und wirkungsvoller unters Volk zu bringen vermag.

Matthias Pöhlmann

BUDDHISMUS

Hannah Nydahl verstorben. (Letzter Bericht: 12/2000, 446f) In der Nacht zum 1. April 2007 erlag Hannah Nydahl, die Ehefrau von „Lama Ole“, einem Krebsleiden. Sie zählte zu den wichtigsten Füh-

rungspersönlichkeiten innerhalb des von *Ole Nydahl* ins Leben gerufenen „Diamantweg-Buddhismus“ der tibetischen Karma-Kagyü-Schule. Zwischen 1969 und 1972 wollen sich Ole und Hannah Nydahl als die „ersten westlichen Schüler“ in einer dreijährigen Ausbildung beim XVI. Karmapa befunden haben. Ob dies die in der Karma-Kagyü-Tradition für den Weg des Lama übliche Retreat-Übung mit einer symbolischen Länge von drei Jahren, drei Monaten, drei Wochen und drei Tagen war, sei dahingestellt. Jedenfalls habe der XVI. Karmapa die Nydahls 1972 ermächtigt und beauftragt, die Lehren der Kagyü-Tradition im Westen zu verbreiten. Dies mit großem Erfolg: Weltweit soll sich die Zahl der Nydahl-Zentren und -Gruppen auf mittlerweile rund 300 belaufen. Nachdem Ole Nydahl Anfang der achtziger Jahre die wesentlich jüngere Hamburgerin Caty Hartung kennengelernt hatte, fungierte Hannah Nydahl sozusagen nur noch als „erste Frau“. Da die Dänin tibetisch sprach, war sie vor allem für Übersetzungen und den Kontakt zu den der Nydahl-Bewegung nahestehenden Klöstern in Asien verantwortlich. Zudem habe sie die Studenten des „Karmapa International Buddhist Institute“ im indischen Delhi betreut.

Ole Nydahl würdigte seine Frau mit den Worten: „Nach fünf Monaten der Krankheit, davon drei in dem Wissen, dass diese tödlich ist, haben ihre letzten Stunden die Essenz ihres Lebens zum Ausdruck gebracht. Umgeben von einer Hand voll Freunden, die sie ärztlich betreut und gepflegt haben und unter einer enormen Dosis Morphinum, kehrte sie 15 mal mit einem Ruck aus dem klinischen Tod in ihren Körper zurück, um herauszufinden, ob er noch weiter von Nutzen sein könnte. Da Krebs ihr Gehirn zerstört hatte ... war dies eindeutig nicht möglich und ich überzeugte sie loszulassen. Mit unserem

Phowa und den ersten Zeilen der De-wachen-Wünsche ist sie in den Raum zurückgekehrt, zeitlos und schön. Obwohl sie zu verlieren einer Amputation gleich-kommt und die Wunde tief ist, danke ich Hannah dafür, dass sie so sehr darauf be-standen hat, mich ununterbrochen an ihrer Seite zu haben. Sie hat mich seit unserer ersten Begegnung 1951 in den Wäldern nördlich von Kopenhagen inspiriert und besonders seit Oktober 2006 habe ich je-den Augenblick genutzt, um von ihr so viel wie möglich zu lernen“ (www.lama-ole-nydahl.de). Hannah Nydahl verstarb kurz vor ihrem 61. Geburtstag.

Christian Ruch, Baden/Schweiz

BÜCHER

Christoph Auffarth / Hans G. Kippenberg / Axel Michaels (Hg.), Wörterbuch der Religionen, Alfred Kröner Verlag, Stuttgart 2006, 607 Seiten, 49,80 Euro.

Das Wörterbuch der Religionen, in einem Zeitraum von zehn Jahren erarbeitet, versteht sich als „religionswissenschaftliches Referenzwerk“: Es will aktuell und knapp informieren. Die vorliegende völlig neu erarbeitete Ausgabe ersetzt den erstmals 1952 veröffentlichten Vorläufertitel, der aus der Feder des evangelischen Theologen Alfred Bertholet stammte. Die Neuauflage ist – so die Herausgeber im Vorwort – den tiefgreifenden Veränderungen in der Religionswissenschaft geschuldet: So würde sich die Religionswissenschaft zunehmend als Kulturwissenschaft verstehen. Außerdem will die Forschungsdisziplin sich „auf Augenhöhe“ mit anderen Kulturen und ihren Religionen befassen und auseinandersetzen. Warum ausge-rechnet der Steinkreis von Stonehenge als

Bild auf dem Schutzumschlag gewählt wurde, ist angesichts der Zielsetzung des Buches nicht ganz einsichtig.

Das vorliegende Werk bietet 2600 Ein-träge. Verfasst wurden die Artikel im We-sentlichen von vier oder fünf Autoren. Zu-sätzlich nennt das Mitarbeiterverzeichnis 70 weitere Namen. Außerdem findet sich ein Register mit Schreibvarianten. Die Ein-träge bieten vielfältige Informationen in konzentrierter Form. Zahlreiche Verweis-stellen und Literaturhinweise am Ende re-gen zur weiteren Lektüre an.

Bei genauer Durchsicht lässt sich ein „Ka-non“ rein religionswissenschaftlicher Lite-ratur erkennen. Theologische Beiträge, die im Blick auf die Analyse durchaus religi-ionswissenschaftlichen Ansprüchen zu ge-nügen vermögen, wurden im Blick auf neue religiöse Bewegungen ausgespart. Dies führt im Einzelfall dazu, dass die In-formationen zu neuen religiösen Bewe-gungen nicht immer auf der Höhe der Zeit bzw. nicht ganz zuverlässig sind. Hierzu einige Beispiele: Im Artikel über die *Christ-entengemeinschaft* ist bei der Schilderung der hierarchischen Gliederung der Grup-pe unzutreffend von mehreren Erzober-lenkern die Rede (94). Die *Freimaurer* werden als „weltweit mitgliederstärkste Gruppierung der Geheimgesellschaften“ (154) bezeichnet, die – so die allerdings nicht belegte These – „meist auch (von) der protestantischen Kirche bekämpft und verfolgt worden“ (155) sei. Der Satanis-mus wird definiert als „kultische Vereh-rung des dunklen Prinzips der jüdisch-christlichen Tradition, des Satans oder Teufels, der als Gegenkraft zu Gott konzi-piert wird“. Vor diesem Hintergrund zieht der Verfasser des Artikels den freilich allzu simplifizierenden Schluss: „Dadurch ist Satanismus stets eng auf die christliche Theologie bezogen, deren Welt-sicht grundsätzlich geteilt wird.“ (466) Zum Stichwort *Kirche* vermerkt der Verfasser

des Eintrags, dass dieser Begriff „weitgehend auf christliche Kontexte“ beschränkt sei und „von Sekten, Denominationen u.a.“ unterschieden werde. Unklar ist jedoch, wodurch Kirche zu Kirche wird. Übersehen wird zudem, dass dieser Begriff inzwischen von christlichen „Sekten“ wie auch nichtchristlichen Gruppierungen verwendet und instrumentalisiert wird (Vereinigungskirche, Universale Kirche oder die Scientology-„Kirche“). Trotz dieser Unzulänglichkeiten bietet das *Wörterbuch der Religionen* eine Fülle an konzentriert präsentierten Informationen.

Matthias Pöhlmann

João Carlos Schmidt, Wohlstand, Gesundheit und Glück im Reich Gottes. Eine Studie zur Deutung der brasilianischen neopfingstlerischen Kirche Igreja Universal do Reino de Deus, Kirchen in der Weltgesellschaft Band 1, LIT Verlag, Berlin 2006, 288 Seiten, 34,80 Euro.

Der aus Brasilien stammende Verfasser wurde mit dieser Studie im Wintersemester 2004/2005 von der Evangelischen Theologischen Fakultät der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg im Fach Religions- und Missionswissenschaft promoviert. Das Thema der Arbeit ist keineswegs nur im Blick auf den brasilianischen und südamerikanischen Kontext von Relevanz. Die umstrittene, pfingstlerisch geprägte Universalikirche vom Reich Gottes (Igreja Universal do Reino de Deus, IURD) hat sich über Brasilien hinaus in mehr als 70 weitere Länder ausgebreitet und ist auch in Westeuropa und Deutschland präsent (vgl. den Bericht in dieser Ausgabe des *MD*, 223ff). In Teil 1 seiner Darlegungen (8-89) geht es Schmidt um eine am Selbstverständnis orientierte Skizze der 1977 von Edir Macedo (ursprünglich Mitglied der rö-

misch-katholischen Kirche) gegründeten Religionsgemeinschaft. Geschichte, Organisation, Lehre und Gottesdienst werden auf dem Hintergrund der religiösen und gesellschaftlichen Situation Brasiliens beschrieben. Zur Geschichte der IURD gehören eine Reihe von Skandalgeschichten, in die der selbst ernannte Bischof Macedo und seine Anhänger verwickelt waren. Zu den Schwerpunkten der Frömmigkeit zählen Lehren und Praktiken, die eine große Nähe zur so genannten Glaubensbewegung aufweisen: Verkündigung eines Wohlstands- und Gesundheitsevangeliums, Dämonisierung von Krankheit, gesetzliches Verständnis des Zehnten, Heilungs- und Wohlstandsrituale, Armut als Folge des Ungehorsams etc.

Teil 2 (90-234) analysiert die IURD im Zusammenhang des pfingstlerisch-charismatischen Protestantismus und anderer christlicher Kirchen und deren Stellung zu ihr. In diesem Teil geht Schmidt ausführlich auf verschiedene wissenschaftliche Forschungen zur IURD ein und diskutiert ihre Tragweite und Überzeugungskraft. Bisherige Forschungsansätze haben sich nach Schmidt auf die problematischen Ausdrucksformen der Kirche konzentriert, ihrer „Selbstwahrnehmung“ jedoch zu wenig Beachtung geschenkt. Interpretationen der Aktivitäten der IURD unter den Stichworten „Vermarktung des Heiligen“, „Magie und Synkretismus“, „Supermarkt-Kirche“ ... kann er zustimmen, sie reichen aus seiner Sicht allerdings nicht aus, um die Anziehungskraft zu erklären, die von der IURD ausgeht.

Im Vordergrund der Reflexionen des Verfassers stehen nicht normative Fragen und wertende Urteile. Sein methodischer Weg ist phänomenologisch orientiert und folgenden Leitlinien verpflichtet: „Durch eine verstehende Haltung werden Erkenntnisse über die IURD aus ihrer eigenen Selbstwahrnehmung gewonnen ... Und

durch eine kritische Distanz zur IURD werden die Erkenntnisse aus ihrer Selbstwahrnehmung durch andere, aus einer Außenwahrnehmung gewonnene Erkenntnisse ergänzt, infrage gestellt oder korrigiert.“(4)

Schmidt möchte die Grundcharakteristiken der Gemeinschaft erfassen und ihre Attraktivität und Resonanz verstehen. Dabei betrachtet er die IURD im Kontext des pentekostalen Christentums und auf dem Hintergrund der Volksreligiosität. „Der historische protestantische Glaube kam nach Brasilien als ein Fremdkörper gegenüber der Volkskultur und blieb in diesem Status zum Teil bis heute. ... Erst durch die Ankunft und Ausbreitung eines neuen Typus protestantischen Glaubens, des pfingstlerisch-charismatischen Protestantismus, erreichte der protestantische Glaube einen breiten Anteil der Bevölkerung und breitete sich durch alle sozialen und ethnischen Schichten hindurch aus.“ (235) Schmidt sieht den Erfolg der IURD darin begründet, dass die vermittelte religiöse Erfahrung „in vielen zentralen Aspekten in Kontinuität zur religiösen Erfahrung in den afro-brasilianischen Religionen steht“ (236). Diese These verdient meines Erachtens Beachtung. Sie ist erhellend und weiterführend. Allerdings widerspricht sie dem Selbstverständnis der IURD und steht unverkennbar in einem Zusammenhang mit theologischen Orientierungen, die näherer Diskussion bedürften.

Die Studie ist übersichtlich gegliedert und sachgerecht und verständlich geschrieben, mit vielen Detailkenntnissen im Blick auf die fundamentalen Wandlungsprozesse des brasilianischen Christentums. Im Anhang finden sich Gedächtnisprotokolle der Besuche von Gottesdiensten, eine graphische Skizze der Kirchenstruktur, Typisierungen des brasilianischen pentekostalen Protestantismus, eine Über-

sicht über die Gründer der IURD und die wichtigsten Austritte und Abspaltungen.

Reinhard Hempelmann

AUTOREN

Dr. theol. Andreas Fincke, geb. 1959, Pfarrer, EZW-Referent für christliche Sondergemeinschaften.

Dr. theol. Reinhard Hempelmann, geb. 1953, Pfarrer, Leiter der EZW, zuständig für Grundsatzfragen, Strömungen des säkularen und religiösen Zeitgeistes, pfingstlerische und charismatische Gruppen.

Prof. Dr. Hans-Hermann Höhmann, geb. 1933, Studium der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie der Osteuropakunde, Honorarprofessor an der Universität Köln und Lehrbeauftragter an der Universität Bremen, Vorsitzender der freimaurerischen Forschungsgesellschaft „Quatuor Coronati“.

Dr. theol. Matthias Pöhlmann, geb. 1963, Pfarrer, EZW-Referent für Esoterik, Okkultismus, Spiritismus.

Dr. phil. Christian Ruch, geb. 1968, Historiker, Mitglied der Katholischen Arbeitsgruppe „Neue religiöse Bewegungen“, Baden/Schweiz.

Dr. theol. João Carlos Schmidt, geb. 1967, Pfarrer der evangelisch-lutherischen Kirche Brasiliens, wohnt derzeit in Aalen (Baden-Württemberg).

Dr. phil. Michael Utsch, geb. 1960, Psychologin und Psychotherapeutin, EZW-Referent für religiöse Aspekte der Psychoszene, weltanschauliche Strömungen in Naturwissenschaft und Technik.

Konzentrierte Informationen



€ 14,95 [D] / € 15,40 [A] / SFr 27,30
[3-579-06409-6]

Aktuell und praxisnah präsentiert dieses Lexikon die gesamte Bandbreite der Sekten, neureligiösen Bewegungen und Weltanschauungen. Es hilft Klarheit zu gewinnen: mit konzentrierten Informationen in ca. 300 Stichwörtern zur jeweiligen Geschichte, wichtigen Persönlichkeiten, Glaubenslehre und Praxis.

Für Schule, Studium, Erwachsenenbildung und für alle, die beruflich mit dem Thema konfrontiert werden.

www.gtvh.de

IMPRESSUM

Herausgegeben von der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW), einer Einrichtung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), im EKD Verlag Hannover.

Anschrift: Auguststraße 80, 10117 Berlin
Telefon (0 30) 2 83 95-2 11, Fax (0 30) 2 83 95-2 12
Internet: www.ezw-berlin.de
E-Mail: info@ezw-berlin.de

Redaktion: Matthias Pöhlmann, Carmen Schäfer, Ulrike Liebau
E-Mail: materialdienst@ezw-berlin.de

Für den Inhalt der abgedruckten Artikel tragen die jeweiligen Autoren die Verantwortung. Sie geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder.

Verlag: EKD Verlag, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, Telefon (05 11) 27 96-0, EKK, Konto 660 000, BLZ 250 607 01.

Anzeigen und Werbebeilagen: Anzeigengemeinschaft Süd, Augustenstraße 124, 70197 Stuttgart, Postfach 1002 53, 70002 Stuttgart, Telefon (07 11) 6 01 00-66, Telefax (07 11) 6 01 00-76. Verantwortl. für den Anzeigenteil: Wolfgang Schmall. Es gilt die Preisliste Nr. 21 vom 1. 1. 2007.

Bezugspreis: jährlich € 30,- einschl. Zustellgebühr. Erscheint monatlich. Einzelnummer € 2,50 zuzügl. Bearbeitungsgebühr für Einzelversand. Abbestellungen sind nur mit einer Frist von 6 Wochen zum Jahresende möglich. – Alle Rechte vorbehalten.

Bei Abonnementwunsch, Adressenänderungen, Abbestellungen wenden Sie sich bitte an die EZW.

Druck: Maisch & Queck, Gerlingen/Stuttgart.

EZW, Auguststraße 80, 10117 Berlin
PVSt, DP AG, Entgelt bezahlt, H 54226

